

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

279 (27.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-395208)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einjährig 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einzeln Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage: „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Raumzelle oder deren Raum für die Inserenten in Währungs-Werkschrauben und Litogrammen, sowie der Ziffern mit 15 Pfg. für die sonstigen ausgedruckten Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Villal-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Petzsch; Spenno: G. Sadewasser, Adolphi; Sverre: H. Hinrichs, Rindowstr. 61; Bant: E. Meyer, Schützenstr. 11; Oldenburg: G. Heilmann, Seitenstr.; Zwischendamm: H. Döring, Buchb.; Angelnstr.: H. Heise, Am Kanal; Brode a. d. W.: D. Seggermann; Bant: G. Wigram, Rangenamp; Norden (Ostfriesland): T. Diering; Nordsee: W. Fintel, Elternstr.; Embden: Carl Haupt, Große Goldersw. 18; Buxtehude: H. Hagen, Alst. 44; Bremer (Ostf.): Georg Anton; Eigerdorf (Ostf.): J. Hinrichs, Reitenstr. 8; Stee: W. Ruhlmann, Alst. 41; Osterlee (Ostf.): Conrad Bremer.

18. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 27. November 1904.

Nr. 279.

Erstes Blatt.

Ostfriesische Kulturbilder.

I.

St. Der Gutsbesitzer Millbrodt im Kreise Woggen hat einen Anecht Koforski aus dem Dienste gejagt. Später befinnt sich der Besitzer eines andern und fordert die Koforski Koforski zur Arbeit. Das Schöffengericht erkennt die „Berichtigung“ dieser Forderung an, Koforski legt Berufung ein, wird aber am 2. September auf Befehl des Justizkommissars v. Bodungen verhaftet. Koforski bleibt von da bis zum 22. September in Haft. Am 22. September wird vor der Strafkammer in Oldenburg gegen ihn verhandelt; wie selbstverständlich wird er freigesprochen. Am 24. September wird er wieder verhaftet und bis zum 28. September in Haft gehalten.

Koforski, der sich eine solche Behandlung doch nicht ganz ohne weiteres gefallen lassen will, stellt gegen den Justizkommissar Bodungen Klage und fordert von ihm Ersatz für unangenehme Arbeitsverhältnisse in der Höhe von — 20 Mark! Wegen diese allzuüberhöhte Forderung aber erhob die königliche Regierung in Bremen den „Kompetenzkonflikt“, d. h. sie bestritt die Zuständigkeit der Gerichtsbehörden. Und zwar ist sie das mit folgender Begründung:

Die angelegte Klage erscheint unzulässig, weil eine Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse durch den Beklagten nicht festzustellen ist.

Alger behauptet, Beklagter habe sich dadurch verfehlt, daß er vor Austragung des gegen ihn, Alger, erhobenden Strafgerichtlichen Verfahrens mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen vorgegangen sei.

Dieser Ausgangsfall ist unbestritten. Der Ausgang des Strafgerichtlichen Verfahrens war an sich für die Frage, ob Alger durch polizeiliche Strafen zur Mäßigkeit in sein Dienstverhältnis zu zwingen sei, nicht maßgebend. Der Fall muß ohne Rücksicht auf das gerichtliche Verfahren ein selbständiges Entscheidungsgewicht besitzen. Der entgegengetretene Standpunkt muß zu einer vollkommenen Klärung der Sachverhalte führen.

Am vorliegenden Falle war Beklagter umso mehr gerechtfertigt, auf Grund der Angaben des Dienstherrn gegen seinen Kläger vorzugehen, als dieser in erster Instanz von dem Schöffengericht wegen ungesetzmäßigen Beschlusses eines Dienstes verurteilt worden war. Es kommt hinzu, daß wegen der damals feststehenden Verhältnisse ein schleuniges Eingreifen durch die Natur der Sache bedingt war.

Nach hatte der Kläger weitere Rechtsmittel gegen die abweichende Entscheidung des Landrats nicht eingelegt.

Im Verlaufe entsprechend das Verfahren des Beklagten den gerichtlichen Bestimmungen.

Der erhobene Konflikt ist daher gerechtfertigt. Bremen, den 31. Oktober 1904.

Der Regierungsrat, Dr. v. Günther.

„Großen und Kleinen das Maß ihres Rechts nach Gesetz und Verfassung verhängt“ — da hat man die deutliche Verwirklichung dieses biblischen Rechtsbegriffs. Der große Gutsbesitzer hat ein solches Maß des Rechts, daß er den kleinen Anecht danonjagen, wieder zurückrufen und, wenn er nicht folgt, ins Gefängnis werfen lassen kann. Der kleine Anecht hat aber kein Recht der freien Persönlichkeit, kein Recht auf Ersatz für ihm zugefügtes Unrecht!

II.

Dieser Tage veröffentlichte Graf Albrecht Finkenstein im Angelegenheit mehrerer Berliner Blätter die Mitteilung, daß seine Gattin, die Gräfin Mary geb. Witz Ranjon gestorben sei. Dieser Mitteilung fügte der Graf die Bemerkung hinzu: Sie (seine Frau) sei der seit neun Jahren

bestehenden Zwangsverwaltung seines Majorats Herzogswalde zum Löser gefallen, die auf Veranlassung der Herren Bernhard v. Puttkamer-Blauth und Kammerherrn Graf v. Oldenburg-Januschau gegen ihn (den Grafen) eingeleitet worden sei.

Diese Nachricht, die auf einen neuen unerhörten Skandal im Kreise der Erstklassigen schließen ließ, bleibt zunächst recht dunkel. Wer die Gewohnheiten des Wels kennt, muß annehmen, daß „Mary Ranjon“ irgend eine Milliardärs-Tochter sei, die Graf Albrecht in irgend einem überfrieschen „Salon Harter“ erstanden hätte. Solche Kuppelungen gelten ja durchaus nicht als handwiegend, und es war nicht einzulichen, was die Puttkamer und Oldenburg gegen Witz Ranjon hätten einwenden können.

Einige Mitteilungen der „Berliner Mittagszeitung“ bringen etwas Licht in diese dunkle Angelegenheit. „Mary Ranjon“ ist nicht die Tochter eines amerikanischen Trustmagnaten, sondern das Kind eines schlichten, aber vermögenden deutschen Kaufmanns, der ursprünglich den Namen Nathanson führte. Das kleine Fräulein Nathanson gehörte somit zu jener Kategorie von „Mädels“, die zu verheiraten durchaus handwiegend ist, die zu heiraten aber höchst handwiegend ist.

Eine Cousine der Verstorbenen ist mit Josef Rains, dem berühmtesten Schachspieler der deutschen Gegenwart, verheiratet. Ein Rains verheiratet sich nicht, wenn er ein Mädchen aus dieser Familie heiratet. Aber wenn ein Jodelmeister Albrecht Graf Finkenstein aus Jodelnauer Riede ein Fräulein Nathanson heiratet, das arm ist wie eine Rindmaus — so geht auf Schloß Herzogswalde die weiße Frau um und ringt die Hände . . .

Und die Moral dieser beiden Geschichten? Sie ist nicht schwer zu finden. Die schmierige Unkultur der Verhältnisse ist der Todfeind aller Menschlichkeit und Menschwürde, mag sie in einem armen Anecht verkörpert sein oder sich zufällig in die Seele eines hochgeborenen Grafen verirrt haben.

Politische Rundschau.

Bant, 26. November.

„Stimmungsmache schlüssiger Art.“

Die „Bremer Bürgerzeitung“ hat uns vorgelesen, wie hätten mit dem letzten Artikel des „Vorwärts“ zum Fall Hug „Stimmungsmache schlüssiger Art“ getrieben. Dieses Vergehen hatten wir uns dadurch schuldig gemacht, daß wir den Artikel unverses Zentralorgans ohne Zusatz abdruckten. Diese Sünde wollen wir uns nun heute wieder unverzeihlicherweise zu Schulden kommen lassen.

Unschlüssig einer Besprechung der letzten Rede des Genossen Hug im Bantener Gemeinderat schreibt der „Vorwärts“ u. a.:

„Im weiteren Verlaufe der Erklärung sprach sich Hug dann auch sehr erregt darüber aus, daß man angeblich hat, er habe sich durch das Entkommen aus dem Bant beenden lassen. Es ist in der Tat auch in einem Parteiblatt der Gedanke angedeutet worden. Hug habe sich um das „Einlegen“ von 3000 M. verkaufen wollen, und es ist deshalb begreiflich, daß der so Angegriffene darüber erbitert ist. Wenn wir vor einigen Tagen sagten, wir hätten in den Absichten des Genossen Hug nichts zu Widersprechendes gefunden, so hatten wir dabei die politischen Absichten Hug im Auge. Da unsere Bemerkung so aufgefaßt worden ist, als ob sie sich nur gegen die unpassende Verwendung wegen des Gehalts richte, sei das hier bei dieser Gelegenheit festzustellen. Eine besondere Zurückweisung der Ansicht, Hug habe sich für Geld verkauft, diktiert wir für überflüssig.“

Neue Millionenforderungen für Heer und Flotte.

15 Millionen mehr als im Vorjahre sollen nach den Bedürfnissen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die ordentlichen fortwährenden Ausgaben für das Heer erfordern. Um nicht ganz drei Millionen weniger gegen das Vorjahr sind die ordentlichen einmaligen Heeresausgaben angelegt. Der außerordentlichen Militäräraat fordert 41,7 Millionen mehr. Die gesamten Mehrforderungen des Militarismus für 1905 betragen daher rund 53 Millionen.

Die Marine fordert an einmaligen ordentlichen Ausgaben mehr 10,6 Millionen, an außerordentlichen mehr 6,2 Millionen, an fortwährenden ordentlichen Rehausbgaben 5,9 Millionen, in Summa 22,7 Millionen. Die fortwährende Mehrbelastung beträgt also 15 Millionen, die einmalig ordentliche 7,6 Mill., die außerordentliche rund 4,8 Millionen. Insgesamt fordern Militarismus und Militäräraat für 1904 15 Millionen.

Die großen Mehrausgaben des Heeres erfüllen sich aus den zur Stunde noch nicht veröffentlichten Gelehten über die Friedenspräsenzstärke des Heeres und über Verringerungen der Wehrpflicht, denen der Bundesrat am Donnerstag seine Zustimmung erteilt hat. Aus der brüchigsten mitgeteilten Begründung des Militäräraat geht aber hervor, daß die dauernde Erhöhung der zweijährigen Dienstzeit vom Reichstage durch Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und Erfüllung weiterer militärischer Forderungen, darunter die Beschaffung neuer Handwaffen erlaubt werden soll.

11. a. sollen zwei bestehende preussische Infanterie-Regimenter dritte Bataillone erhalten. Drei neue Kavallerie-Regimenter sollen unter Abziehung der vorhandenen Gebirgsjäger zu Pferde geschaffen werden. Jedes Infanterie-Regiment soll einen zweiten Kammerwehrgeschütz erhalten, bei der Feldartillerie soll der Pferdeersatz erhöht werden; die 17 Trainbataillone sollen neue Offiziere erhalten, die Postartillerie erhält eine neue vierre Kompanie, die Eisenbahnbrigade eine Versuchskompanie. Entsprechende Vermehrungen sind beim sächsischen und württembergischen Kavallerie geplant.

Gegenüber solchen Mehrforderungen dauernder Natur erscheint die Ziffer von 15 Millionen Mark erstaunlich niedrig gegriffen. Das Rästel ist sich dadurch, daß die geplanten Verringerungen doch erst zum 1. Oktober 1905 eintreten sollen, der Etat aber schon vom 1. April läuft. Man muß also, um einigermaßen zu einer Vorstellung von der dauernden Mehrbelastung zu kommen, die Ziffern dieses Etats mit 2 multiplizieren. Das ergäbe eine fortwährende Mehrbelastung von 30 Millionen jährlich. Auch diese Ziffer scheint wenigstens der ersten Betrachtung zu niedrig gegriffen; es ist wahrscheinlich, daß man mit dieser Summe nicht auskommen und den Etat überschreiten würde. Mehrliche Verordnungsänderungen, die die Öffentlichkeit über die wirklichen Kosten einer neuen Vorlage täuschen wollen, sind ja auch bei der letzten Flottenvorlage gemacht worden.

Selbstverständlich ist ferner, daß die sog. „außerordentlichen“ Ausgaben nur zum geringsten Teile als „einmalige“ zu betrachten sind. Es handelt sich hier meist um Kosten, die auf eine Reihe von Jahren verteilt werden. So fordert der Etat, wie schon erwähnt, 9 Millionen als erste Rate für neue Handwaffen. Wie viel solche „erste Raten“ noch im außerordentlichen Etat stehen, werden erst genauere Veröffentlichungen ergeben.

Gegenüber solchen ungeheuren Steigerungen der Ausgaben ist die Mehrerinnahme aus den

Zölen nur mit 13,6 Millionen Mark angenommen. Die Steuernabgaben ergeben dagegen wieder eine Mindereinnahme von 2,4 Millionen. Unter solchen Umständen ist es ganz selbstverständlich, daß sich das Reich immer tiefer in Defizit- und Schuldenwirtschaft hineinstürzt.

Aus dem preussischen Landtag

Schreibt uns unser Berliner lg-Korrespondent vom Donnerstag:

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern zunächst die Vorlage betr. Hochwasserbeschau an der Oder in erster Lesung einstimmig an; dann überwiegen es einen ebenso allgemein beifällig aufgenommenen Antrag Engelmann (mit) auf Einführung einer Nahrungs- und Genussmittelfontrolle durch besondere ausschließlich zu diesem Zweck angelegte Beamte einer Kommission von 14 Mitgliedern. Hauptächlich der Wein soll einer schärferen Aufsicht unterworfen werden. Wie man sich über diese Kontrolle denkt, das konnte im Einzelnen noch keiner der Redner angeben, zumal da man die Frage preussisch-parlamentarisch, nicht reichsrechtlich regeln will.

Den Hauptteil der übrigens wieder erstlich kurzen Sitzung beanpruchte auch gestern die Beratung der Petition. Bei den zahlreichen Botschaften, unter denen diesmal die Vorkommnisse und -Geiger stark vertreten waren, legte das Haus sein beliebtes Spiel der Arbeiterfreundschaft fort, indem es die Wärme der Empfehlung gegenüber der Wohlwollenstemperatur in der Kommission um je einen Grad steigerte. Einmal gemeint war die Ueberweisung zur Berücksichtigung, die bei einer Petition des Justizrats Dr. Baumert in Spandau, des bekannten Syndikus der Grundbesitzervereine, beschlossen wurde. Daß gerade der freireichliche Abgeordnete Gähling sich des Mandates der Hausararier, die Grund- und Gebäudesteuer zum steuerpflichtigen Einkommen abgeben zu dürfen, besonders lebhaft annahm, war recht merkwürdig. Einige Petitionen, die auf das bevorstehende Schulgesetz Bezug hatten, wurden vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Man will die Karten nicht zu früh aufdecken.

Heute steht ein Initiativantrag auf Revision des Einkommensteuergesetzes auf der Tagesordnung.

Die Reichstagswahl in Schwerin-Bismarck.

Das „Berliner Korrespondenz-Bureau“ meldet: Nach endgültigen Feststellungen erzielten bei der am Mittwoch den 23. d. M. stattgefundenen Reichstags-Wahl im zweiten Wahlkreis (Wollow, Schwerin) Schwerin-Bismarck Generaldirektor Dade (Kons.) 7032, Geh. Finanzrat Bölling (Deutscher Liberalen) 7002, Bürgermehrdler Kattitz (Zos.) 10490 Stimmen. Bölling findet, wie wir bereits schon meldeten, Stichwahl zwischen Kattitz (Zos.) und Dade (Kons.) statt.

Am 16. Juni 1903 hatten die Konservativen 6732, die Nationalliberalen 6704 und unsere Genossen 10380 Stimmen. Durch Heeresfolge, welche die Nationalliberalen natürlich den Konservativen leisteten; wurde der Kandidat der letzteren in der Stichwahl mit 11730 gegen 11607 Stimmen gewählt.

Unsere Genossen werden jetzt nichts unterlassen, um bis zum Stichwahltag diejenigen Wähler, die ihrer Ueberzeugung nach nur auf unserer Seite stehen können, aber bei der Hauptwahl der Urne fernblieben, zur Beteiligung an der Stichwahl zu veranlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November. Das „Neue Montagblatt“ des Genossen Eduard Bernstein hat sein Erscheinen eingestellt.

Die Mehrheit der Konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses beharrt in

ihre abnehmenden Haltung der Kanalvorlage.

Obbligatorische Fortbildungsschulen hat endlich auch die Stadt Berlin eingeführt, wie aus den Berichten der Berliner Blätter von der letzten Stadtvorstandssitzung am Donnerstag herabzusehen ist. Leider wurden die Verbesserungsvorschläge unserer Partei abgelehnt. Die Verpflichtung zum Unterricht wurde nur bis zum 17. nicht bis zum 18. Lebensjahre ausgedehnt und den Handlungsgeschäftlichen vorenthalten. Auch wurde die Befreiung der Lehrlinge auf städtische Kosten nicht beschlossen.

„Widerstandsfähige Geschworene“. Unter dieser Etiketle berichtet man dem „Vorm.“ aus Halle unter dem 23. November: Ein Urteil, das Anerkennung verdient, fällt das Schwurgericht in der Sache der 23jährigen Arbeiterfrau Anna Böhm in Eisen, die sich unter der Verurteilung des Mordes in zwei Fällen zu verantworten hatte. Die jugendliche, aber vollständig gebildete Frau war von ihrem Ehemann in brutaler Weise mißhandelt worden. Der Mann belag die Schamlosigkeit, von der unglücklichen Frau vier Tage nach der Entbindung zu verlangen, sie solle mit ihm in intimen Verkehr treten und als die Frau ihm nicht zu Willen war, schlug er sie zu Boden. Er arbeitete nicht, sorgte nicht für seine Familie, nahm der Frau die sauer verdienten Groschen ab, um Schnapsbuden damit zu besorgen und drohte ihr mit Hinrichtung. In qualvoller Verzweiflung nahm die Angeklagte ihren letzten Monate alten Knaben auf den Arm, das vierjährige Töchterchen an die Hand, denn fuhr sie mit den Kindern nach Halle und suchte sich dort mit den Lieblichen in die Saale. Die beiden Kinder erkrankten und die Mutter wurde von zwei Arbeitern gerettet. Der Staatsanwalt meinte, wenn es den Geschworenen auch außerordentlich schwer falle, ein Schuldig auszusprechen, so dürften sie doch nicht Wilde statt Recht walten lassen. Der Vorsitzende verwies auch darauf, daß das Recht der Vergebung nur dem Richter zustehe. Die Geschworenen sprachen aber die Angeklagte frei.

„Moderne Vehmerrichte“. Aus Mey wird dem „Vorm.“ vom 22. d. Mts. berichtet: Als ein erneuter Eingriff in die Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens darf angesehen werden, doch hier in Mey nicht allein die Oeffentlichkeit bei allen Verhandlungen gegen Offiziere ausgeschlossen wird, sondern auch bei allen von Urteoffizieren verübten Mißhandlungsfällen. So geschah auch sehr unheimlich bei der Verhandlung gegen den Feldwebel Göhn, 8. Kompagnie Regiments 130.

„Frankreich“. Deputiertenkammer. Das „V. L.“ meldet aus Paris vom Donnerstag: Binder (son.) befragt den Ministerpräsidenten wegen des Geschäfts von der Demission des Finanzministers Ravoux. Combes erklärt das Geschäft in aller Form für unbedenklich. Es werden hierauf zwei Interpellationen eingebracht, die eine unterzeichnet von Ribot (Republikaner) und Renault-Rodière (Progressist), die andere unterzeichnet von Rogues (radikaler Republikaner) und Mallevall (Radikal); beide Interpellationen betreffen das Zusammenstoßen des Ministerpräsidenten vom 18. November an die Prävisen wegen der Informationen, die die Prävisen über Combes geben sollen. Wobann wird die Beratung des Haushaltsbudgets begonnen. Allard (Sozialist) beantragt die Streichung desselben als Zeichen der Kriegserklärung an den Vpfr. Rogues-Ballu (nationalistischer Republikaner) fragt, ob Combes die Vertrauensfrage stellen werde. Combes erwidert, wenn die Kammer die Streichung des Haushaltsbudgets vornehme, so werde er die Entsetzung als ein für seinen Entwurf der Trennung der Kirche vom Staate günstiges Votum deuten und beim Senat nicht die Wiederherstellung des Haushaltsbudgets beantragen. Der Antrag ward hierauf mit 225 gegen 232 Stimmen verworfen.

„Amerika“. Der „ängstliche Roosevelt“. Die amerikanischen Zeitungen berichten, wird der Zug, mit dem Präsident Roosevelt nach St. Louis reist, derzeit vollständig überwacht, als wenn der Zar eine Kette macht. Dabei ist anfänglich der letzte Witz überaus viel von der „Befestigung“ des Volkes für Herrn Roosevelt die Rede gewesen. Ist der Präsident der Verein. Staaten so lurchsam, daß er sich unter Polizeiaufsicht gestellt hat?

„Kleine politische Nachrichten“. Der Gouverneur von Tennessee hat den ausgemerkten Fingerring verloren, daß die russische Regierung geneigt ist, sie zurückzugeben, wenn sie darum anrufen wollten. — In Paris sind 37 Mitglieder des sozialistischen Komitees, das die letzten Wahlen vorbereiten sollte, verhaftet worden. — Die Verhandlungen der Unterhändler über den deutsch-japanischen Handelsvertrag sind in 79 Tagen wieder aufgenommen worden. — Der italienisch-schwedische Schiedsgerichtsvortrag ist in Rom unterbrochen worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Von dem neuen russischen Geschwader, das dem Gros des baltischen Geschwaders folgen

soll, sind, wie aus Stogin gemeldet wird, der Kreuzer „Oleg“, ein Hilfskreuzer und ein Torpedoböhrer wieder in der Stoginbucht vor Anker gegangen.

Nach einem Telegramm aus Ropengagen wollte der russische Kreuzer „Osumuro“ auf der Rbede von Fredrethaus an einem Kohlen- schiff Kohlen entnehmen, da aber ein solches Vorgehen gegen die Neutralitätsbestimmungen verstoßt, wurde der Kreuzer von den dänischen Marinebehörden aufgefordert, die Anker zu lichen und die Kohleneinnahme außerhalb der Rbede vorzunehmen.

Die russischen Schlagschiffe „Sifot“, „Vestik“ und „Kavacin“, die Kreuzer „Jemen“, „Swetlana“ und „Almas“ sowie 7 Torpedobootzerstörer und 9 Transportschiffe sind, wie gemeldet, Donnerstag früh in Port Said eingetroffen. Bei ihrem Einlaufen wurde der übliche Salut eingetauscht. Die Kapellen der russischen Schiffe spielten die britische Nationalhymne, da der britische Kreuzer „Furiosus“ im Hafen lag. Die Schiffe werden 3000 Tonnen Frischwasser und frische Proviantvorräte sowie Feuer für das Schlachtgeschütz an Bord nehmen, Kohlen sind nicht bestellt. Man spricht hier der Tatsache Aufmerksamkeit, daß drei Jachten, die die Namen „Fiorentina“, „Catarina“ und „Ceraldo“ trugen, vor kurzem in der Richtung nach Suez durch den Kanal liefen. Nach dem Jahrestage gehört die „Fiorentina“ dem Grafen V. Wittal; der Eigentümer der „Catarina“ ist nicht angegeben; „Ceraldo“ dürfte die Turbinenjacht sein, die dem Parlamentsmitgliede Christopher Jarmel gehört.

Dem russischen Bureau vom 23. Nov. aus dem Hauptquartier der russischen Flotte gemeldet:

In den letzten Tagen fanden Rekognoszierungs- gefahrte statt. Am dem Vitulow-Bügel wurden die Japaner mit dem Bajonettsnützgeschlagen. Das Gefecht war sehr heftig, dauerte aber nur sechs Minuten. Alle aufgefundenen japanischen Gewehre sind von Geschloßen geschmettert. Die Russen verloren 30 Mann.

Der von den Japanern weggenommene englische Dampfer, der 20000 Biskiten Frisch an Bord hatte, gehört der Firma Butterfield. Kurz vor der Abfahrt des Dampfers von Shanghai wurde das Schiff einem Mann übergeben, der, wie man annimmt, im Auftrag der russischen Regierung handelte.

Aus Port Said meldet das Neutzeitliche Bureau:

Von den drei Jachten, die vor der baltischen Flotte den Kanal passierten, führten die „Fiorentina“ die französische, „Ceraldo“ und „Catarina“ die englische Flagge. Es ist völlig unbekannt, in welchem Auftrage die Jachten fahren. Man nimmt aber an, daß sie im Dienste der russischen Admiralität stehen, um die Riffe im Golf von Suez und bei den Suedian-Inseln vor dem Eintreffen der baltischen Flotte abzuspähen. Viele russischen Offiziere spielen in Joll an Land. Die Besorgnis vor japanischen Agenten ist vollständig geschwunden.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

Die heutige Verhältnisse aus Südwestafrika lautet:

Am 13. November im Gefecht bei Schilppoff gefallen: Unteroffizier Johann Spitzberger, geboren 2. November 1877 zu Greinwald, früher: Infanterieregiment Nr. 9; Reiter Bernhard Volkmann, geboren 25. August 1882 zu Suhl, früher: Infanterieregiment Nr. 32. Schwer verwundet: Reiter Heinrich Hefen, geboren 16. Juli 1881 zu Weh, früher: Dragonerregiment Nr. 15. Am 20. November im Patrouillengefecht bei Gotespahn tödlich. Leicht verwundet: Serjeant Wilhelm Jakobson, geboren 12. Februar 1877 zu Kamperfeld, früher im Infanterieregiment Nr. 162 (Jelischah) unter Oberarm.

Am 22. November im Gefecht bei Aub gefallen: Oberleutnant Werner Haack, geboren 27. März 1873 zu Kiel, früher im Jägerbataillonregiment Nr. 40.

Schwer verwundet: Kriegsfreiwilliger Oberleutnant zur See a. D. v. Rabanus (Brustschuß rechts und Pfeilschuß rechten Oberarm).

Leicht verwundet: Leutnant d. R. v. Wofsch, früher im Infanterieregiment Nr. 6 (Schuß an der linken Schläfe); Wärfeldwebel Karl Deubert, geboren 9. Oktober 1877 zu Wäfersbach, früher im Jägerbataillonregiment Nr. 89 (Pfeilschuß rechten Oberarm).

Am 29. September 1882 zu Tafelwall, früher im Infanterieregiment Nr. 9, am 10. November im Bazarret Großfontein.

Am Herzschlag gestorben: Zahlmeisterkapitän Carl Schade, geboren 23. Mai 1871 zu Dofenrode, früher beim Bezirkskommando Kassel, am 21. November in Windbad.

Wann werden der Opfer für diesen unglücklichen Krieg genug sein?

Lothales.

Sant, 26. November.

Die Verarmung der Schlichterfamilien findet morgen nachmittag 5 Uhr in S. Rath's

„Bürgerheim“ statt, in welcher ein auswärtiger Referent sprechen wird.

Die erste Schulkonferenz hier selbst wurde bei den Schülern zu Reutem an der Bremer Straße gestern eröffnet.

Die kürzlich erfolgte Schlägerei hat sich, wie uns jetzt gemeldet wird, nicht im Schützenhof, sondern vor demselben abgespielt.

Herr Kramer teilt uns u. a. mit, daß die vorgelegte Beschreibung im „Reichsanwalt“ wegen zweier am gleichen Abend stattfindenden Festlichkeiten (?) bei einem Teil der Geschäftswelt wieder abgelehnt worden war. Er sei übrigens lediglich Galt gewesen und am Schluß der Zusammenkunft mit den beiden anwesenden Berichterstattern in eine unangenehme Unterhaltung gekommen, die aber nichts von einem Angriff auf das „Volkblatt“ enthielt, welcher die geteilt in unserm Bericht gemachte Bemerkung rechtfertigte. Der weiteren Semeitung des Herrn K., wir möchten uns nicht in fremde Geschäftsführung mischen, können wir nicht zustimmen, da es sich hier um eine Sache handelt, welche sowohl die Oeffentlichkeit als auch speziell uns interessiert. Wenn dies aus hyperfimental veranlagte Leute keinen guten Eindruck macht, bedenken wir sehr.

Ein neues Drogerie ist hier im Hause Neue Wilhelmshof, Straße 30 eröffnet worden.

Die „Hefern“, welche in letzter Zeit in Wilhelmshaven mit großem Erfolg tätig waren, sind hier eingezogen und werden morgen (Sonntag) abend im „Friedrichshof“ die erste rechtshaltige und genuehrige Vorstellung hier selbst geben. Ganz besonders glanzvoll wird sich der „Serpentin-Vortrag“ gestalten. Aber auch alle weiteren Vorstellungen werden viel neues, hier noch nicht gesehenes bringen. Ueber die Vorstellungen der Hefern ist das Urteil der Presse ein recht gutes.

Einem Unterhaltungsabend, bestehend in Konzerten, Theater, humoristischen und turnerischen Szenen, veranstaltet morgen (Sonntag) abend die 2. Abteilung der „Freien Turnervereine“ Rüstungen in der Germaniahalle. Das Programm, welches auch im Interaktend d. Bl. abgedruckt worden ist, ist ein reichhaltiges und wird auch, nach den bisherigen Leistungen des Vereines zu urteilen, ein gelingendes sein.

Der Vent.-Wilhelmshavener Zitherklub, welcher im Rathaus-Restaurant tagt, wird am morgigen Sonntag im Schützenhof ein Konzert mit Aufführungen veranstalten. Wer den angenehmen Zitherklängen wieder einmal lauschen will, findet hier Gelegenheit.

Wilhelmshaven, 26. November.

Marineangehörigen. Dem Marineverordnungsblatt zufolge wurde das Viniichiff „Deutschland“ der Marinestation der Korbele zugeteilt. Das bisherige Hafenlohn „Deutschland“ hat jordan den Namen „Jupiter“ zu führen. Das Schiffslohn „Marte“ wurde aus der Rite der Strepschiff-Liste gestrichen. Das Reichsmarineamt hat die Instandstellung des neuen Viniichiffes „Gloß“ auf den 29. November festgesetzt.

Stillschwer verunfallt hatte sich hier auf öffentlichen Wege in Gegenwart von Kindern der Maurer Harter aus Reunde. Es wurde gegen den gelüg kaum normalen Mann deshalb in der letzten heiligen Schöffengerichtssitzung unter Vorbehalt der Oeffentlichkeit verhandelt, und derselbe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte sogar neun Monate Gefängnis beantragt.

Gegen die Baupflichterhebung hatte sich der Bauunternehmer Zapfen vergangen, da auf dem von ihm errichteten Schulischen Neubau in Stoppersbach zwei Zimmer nicht abgedeckt waren. Das heilige Schöffengericht erkannte daher auf 10 Mt. Strafe, die anderen Bauunternehmer und deren Vertreter zur Warnung dienen kann.

Theater. Die Tragödie „Kleopatra“ wird am Montag in „Burg Hohenzollern“ durch das Ensemble des Bremer Deutschen Theaters zur Aufführung kommen.

Ein Kohlenversteigerung, von Schulungen ausgeht, wurde in der letzten heiligen Schöffengerichtssitzung hart geandert. Die beiden Jungen, welche schon einmal wegen des gleichen Delikts einen gerichtlichen Beweis erhalten hatten, wurden zu je fünf Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie die Kohlen direkt von den Vorräts genommen haben sollten.

Von einem Hotelwagen überfahren und verletzt wurde heute morgen in der Marktstraße ein 6-7jähriger Junge.

Seppens, 26. November.

„Handliche Bemerkungen bei Reiferen“ — unter dieser Etiketle veröffentlichen wir in Nummer 213 d. Bl. eine Uebersetzung, die in allen Reizen (einschließlich der Feuerwehren) nach unseren Wahrnehmungen eine gute Aufnahme gefunden hat. Nur durch einen Satz fühlte sich die Heppenser Feuerwehr getränkt. Derselbe lautet:

Durch öffentliche Anmerkungen finden sich in erster Linie eine große Menge Zuschnaer auf den Feuertaste ein, welche der Hitze bei ihrer Arbeit nur hinderlich sind. Auch werden hierdurch die Rettungsarbeiten so gründlich vorgenommen, daß die Gegenstände am Zimmererarbeiten verschwinden, wie es bei dem Brande des „Zioll“ der Fall war.

Wer lesen und logisch denken kann, wird nicht darauf verfallen, daß durch den letzten Satz die Feuerwehr irgendeine Beschuldigung werden sollte. Wir begreifen deshalb nicht, wie es Leute geben kann, die angenommen haben, in dem letzten Satz liege eine Beschuldigung der Heppenser Feuertwe. Unsere zu wiederholten Malen zum Ausdruck gebrachte Anerkennung der außerordentlichen Tätigkeit der Feuerwehren im Allgemeinen sollte doch eine solche Annahme gar nicht aufkommen lassen.

Aus dem Lande.

Emden, 26. November.

Ein Konsumverein in Emden. Das Komitee, welches mit der Gründung eines Konsumvereines beauftragt ist, hatte am Donnerstag Abend eine Versammlung nach dem „Zioll“ einberufen. Der Vorsitzmann aus Oldenburg, der hier bereits im September dieses Jahres über den Status der Konsumvereine gesprochen hat, behandelte in seinem Vortrag im wesentlichen daselbst Thema. Nach längerer Debatte wurde sodann beschlossen, die Zahl der Komiteemitglieder auf acht zu erhöhen und umgehend mit dem Komitee fernher beizugehen, als Mindestbeitrag 25 Pfg. pro Woche und Mitglied zu erheben. Die gesammelten Beiträge sollen jährlich bezieht und sobald ein Kapital von etwa 2000 Mt. vorhanden ist, wiederum eine Versammlung veranstaltet werden, in welcher Mitglieder und Vorstand gewählt werden sollen. Bislang haben 250 Mitglieder ihren Beitritt angemeldet.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Das Radetenduloch des Norddeutschen Lloyd „Bergring Geleite“ ist wohlüberlegt in Aquitaine gesunken. Ein kleiner Rettungsboot erreichte es in der Nähe von Sverburg. Ein junges Mädchen, Namens Rabbe, aus Vette stürzte aus dem Boot und erlitt einen Schädelbruch. Sie war sofort tot. — Dem Vernehmen nach soll im nächsten Jahr in Emden eine Wasserleitung begründet werden. — In Bismarck ist eine über eine Dreißigstunde längere Petroleumlampe in die Waalme, erloschene und sehr nicht die Waalme, sondern aus die Scheine in Flammen. — In Zeiningen hat sich beim Fußballspiel ein junger Mann den Fuß.

Aus den Vereinen.

Gezelschaften.

Sant.-Wilhelmshaven.

Verband der Schiffsleute. Sonntag, 27. Novbr., nachm. 3 Uhr: Versammlung bei Schöler. Unterhaltungsabend der Arbeiter der Reichshafen-Verwaltung. Sonntag den 27. Novbr., nachm. von 2-4 Uhr: Sitzung der Beiträge in J. Godes Restaurant.

Arbeiter-Unterstützungsverein für Hülfsloos und Kranen. Sonntag, 27. November, abends 6 Uhr: Versammlung bei Schöler.

Wingerverein. Sonntag den 27. Novbr., abends 7 Uhr: Versammlung bei Kalkowit in Reutengroben.

Sonabend-Schiffkommission. Montag den 28. Novbr. abends 8 1/2 Uhr: Sitzung in der Germaniahalle.

Gerichtliches.

Im Oeffentlichen Prozeßverfahren erkrankte am Donnerstag Professor Dr. Emmerich's Schwäche im Genuß. Er ist Anhänger der Voltairertheorie, welche, wonach es keine Vollerprobung gibt, sondern der Zuphus in den Vollerprobungen und namentlich in dem Stand des Schwabens keine Ursache haben. Besonders wurde die Vollerprobung ein wichtiger Faktor der Vollerprobung, jedoch vornehmlich die Zuphus, dessen und in dem Vollerprobung. Daraus bilden sich Vollerprobung, die sowohl den Boden als auch die Luft mit Vollerprobung. Der Schwach nun, dem Emmerich im Oeffentlichen Prozeßverfahren, besonders in der Vollerprobung, hat er sich gewendet als in dem schwächlichen Säulen des Oeffentlichen Prozeßverfahren. Der Bericht wurde in dem Vollerprobung und dadurch wurde den Vollerprobung der beste Vollerprobung.

Prof. Dr. Emmerich hat die Vollerprobung in die Vollerprobung unterrichtet, ob sich Vollerprobung beim Vollerprobung.

Prof. Dr. Emmerich: Das habe ich nicht getan, das wäre gar zu mühsam gewesen. Er hat die Vollerprobung in die Vollerprobung, während Professor Dr. Koch verschiedene Vollerprobungen erlitt. Emmerich: Das habe ich nicht getan. Das habe aber den Boden des Oeffentlichen Prozeßverfahren unterrichtet und in diesem Vollerprobung von Vollerprobung. Das wiederholte, die Vollerprobung im Oeffentlichen Prozeßverfahren, insbesondere in der Vollerprobung, hat es im Vollerprobung und Vollerprobung und auch in dem Stand des Oeffentlichen Prozeßverfahren erlitten und damit die Vollerprobung von Vollerprobung, die hier in dem Vollerprobung in dem Vollerprobung gegen Vollerprobung, nicht weiter unter der Erde von der Vollerprobung und ebenfalls der Vollerprobung des Oeffentlichen Prozeßverfahren und der Vollerprobung werden.

Emmerich hat kein Vollerprobung, das keine Vollerprobung vorliegt, welche zu Vollerprobung, während Professor Dr. Koch verschiedene Vollerprobungen erlitt. Emmerich: Das habe ich nicht getan. Das habe aber den Boden des Oeffentlichen Prozeßverfahren unterrichtet und in diesem Vollerprobung von Vollerprobung. Das wiederholte, die Vollerprobung im Oeffentlichen Prozeßverfahren, insbesondere in der Vollerprobung, hat es im Vollerprobung und Vollerprobung und auch in dem Stand des Oeffentlichen Prozeßverfahren erlitten und damit die Vollerprobung von Vollerprobung, die hier in dem Vollerprobung in dem Vollerprobung gegen Vollerprobung, nicht weiter unter der Erde von der Vollerprobung und ebenfalls der Vollerprobung des Oeffentlichen Prozeßverfahren und der Vollerprobung werden.

nach einer Waage bemerkt Prof. Dr. Emmerich: Er habe vor einigen Jahren mit dem verstorbenen Professor Vetterleier den Versuch gemacht, zu prüfen, ob Cholerabakterien auch ohne geeigneten Nährboden wachsam seien. Sie haben zunächst kultivierbare Stämme gewonnen und ebenso Kulturen in Kultur-Glasenbakterien, Vetterleier 1 Kubikzentimeter, er (Emmerich) den schritten Zeit gewonnen. Sie bekamen Diarrhöe. Die Choletra-Erkrankungen, wie Wadentrompeln usw. blieben aber aus. Sie entnehmen daraus, daß der Choletraebakterium, ohne den erforderlichen Nährboden, unwachsam ist.

Obch. Medizinalrat Prof. Dr. Koch: Ich muß noch bemerken, daß mir damals Herr Prof. Emmerich schrieb: er sei bedenklich krank gewesen, so daß er für kein Leben befragt war, der Brief befindet sich noch in meinem Besitze.

Auf weiteres Befragen bemerkt der Sachverständige Prof. Dr. Emmerich: Die Flüssigkeit bis eine Million Bakterien, dagegen kommen 10.000 Bakterien, die im Wasser enthalten seien, nicht in Betracht. Wir tragen 1. B. Colibakterien im Darm mit uns herum, ohne daß dadurch unsere Gesundheit irgendwie gefährdet wird.

Wohl, halten Sie das Ruhrwasser für geeignetes Trinkwasser? Koch: Ich halte das Ruhrwasser nicht für gesundheitsförderlich, aber für minderwertig. In Detmold sei auch der Zephus nicht durch das Trinkwasser, sondern durch den niedrigen Grundwasserstand und die Bodenverunreinigung entstanden. In Detmold war ein ungenügender Sommer, es hatte monatlang nicht geregnet, der Grundwasserstand sank aber immer mehr. Die Abwässer stauten sich, es entstanden Schlamm und ganze Jaucheherde. Auf keinen Fall sei der Grundboden in Detmold einer geüblichen Untersuchung unterworfen worden. Der Sägemüller von Detmold habe ihm daransich geschrieben, daß nach erfolgter Bodenbepflanzung die Epidemie nachgelassen habe. Die Bodenbepflanzung und ein eingetretener bestiger anhaltender Regen habe schließlich die Epidemie zum Erlöschen gebracht.

Es werden darauf zahlreiche Anfragen an Emmerich gestellt, beispielsweise, ob Wasser oder Luft ein Abwehrmittel sei. Diese Fragen werden von ihm verneint, während Medizinalrat Dr.

Wiesner Wasser für ein unentbehrliches Abwehrmittel hält. Weiter meint Emmerich, am meisten werde der Boden durch die Schwärzegezeit verunreinigt. Diese Schwärzegezeit sei im Ostpreussener Reiter so stark, daß sie sich fast bis in die menschlichen Wohnungen erstreckte.

Regierungs-Medizinalrat Dr. Springfeld: Herr Professor, Sie halten den Verdacht nicht für ungeschicklich, bezogen den Wassergenuß für ungeschicklich und behaupten: die Bakterien sterben im Wasser nach dreierlei Stunden. Wenn Ihnen nun nachgewiesen wird, daß der Wassergenuß in bedeutend längerer Zeit erfolgt, halten Sie dann denselben für geeignet, den Zephus heranzuführen?

Professor Dr. Emmerich: Wenn man allerdings lebende Bakterien in geringerer Menge beim Wassertrinken genießt, dann kann auch der Zephus erzeugt werden.

Regierungs-Medizinalrat Dr. Springfeld: Wenn Ihnen durch die Literatur nachgewiesen wird, daß Bakterien sich drei bis vier Wochen im Wasser halten, würden Sie dann Ihre Ansicht revidieren?

Glabst Dr. von Drigalski-Garbrücken widerlegt die Hypothese von Professor Emmerich. Die Zephusbakterien bedürfen nicht einer gewissen Temperatur. Er habe die Beobachtung gemacht, daß Bakterien Luft vertragen, aber auch ohne Luft leben können. Sie wachsen im Eiswasser, in dem 6 bis 8 Grad Temperatur herrscht, ganz unendlich. Er halte die Verläufe des Professors Emmerich für falsch. Bakterien gedeihen in feuchtem Boden bedeutend besser als im trockenen. Es sei jedenfalls nicht abzuleugnen, daß nur in denjenigen Ostpreußen die Geude epidemisch aufgetreten sei, die an das Westpreussener Wasserwerk angeschlossen waren. Im übrigen habe er mehrere Fälle erlebt, wo der Zephus explosionsartig im Winter aufgetreten sei, weil die Leute Eis gegessen hatten.

Konsumvereins in Liquidation, der früher Stadtordeordnete, Hof verhaftet.

Schneefälle herrschen seit Mittwochabend zu Hirschberg in Schlesien. Viele Rettungen sind gefährdet, der Straßenbahnverkehr unterbrochen. — In Dresden schnell es seit Mittwochvormittag fast unauflöslig. — Auch im Rheinland und Westfalen ist in den letzten Tagen viel Schnee gefallen. — Dergleichen wird aus Berlin ein Schneefall gemeldet.

Aleins Tageschronik. Der Richter Baumgarten in Marlenburg ist unter dem Verdacht, seine eigene Frau durch Erwürgen ermordet zu haben, verhaftet. — In Nordhorn (Prov. Hannover) wurde auf der Jagd im Hildesheimer Reiter bei Frensdorf ein Zehner (Wahr von 6 Kindern) erschossen, ein anderer verumdet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. November. (W. L. A.) Wie die „Kreuzzeitung“ hört, wird der Etat des Reiches bereits am nächsten Dienstag am Eröffnungstage dem Reichstage zugehen.

Paris, 26. Nov. (W. L. A.) Die Anklagekammer verurteilt Epovon unter der Anklage, mit Vorbedacht Gewaltthatigkeiten gegen einen Verwaltungsbeamten verübt zu haben, vor die Geschworenen. Der Prozeß wird in der ersten Hälfte des Dezembers vor dem Schwurgericht stattfinden.

Konstanz, 26. Nov. (W. L. A.) Dem Reuterenbureau wird aus Petersburg gemeldet, das gestern dort abgeschlossene Abkommen betreffend den Vorrat in der Nordsee werde am Montag in Petersburg veröffentlicht werden.

Szeg, 26. Nov. (Reuter.) Gleich nachdem

die russischen Torpedobootsgefehrter den Ankerplatz erreicht hatten, machten zwei von ihnen eine zweifelhafte Rettungsversuch. Die englischen und russischen Seeoffiziere stellten sich Beluche ab. Während des Vorfalles durch den Kanal waren die Ramifikanten an den Geschützen und Torpedobootsgefehrten postiert. Der Ankerplatz wird von Polizei- und Küstenwachtschiffen bewacht.

Offen (Ruhr), 26. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Zeebe „Eile“ bei Rastrup stürzten drei Bergleute ab. Einer wurde getödet, die andern beiden tödlich verletzt.

Aiel, 26. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die Martiner Schulz und Schützer entflohen in Barcelona. Der Aufenthalt derselben konnte nicht ermittelt werden.

Briefkasten.

I. P. In den nächsten Tagen erfolgt endgiltiger Bescheid. Herz. Gruß!
Für Em. Wiltroth liegt noch immer ein Brief in der Redaktion v. W.

Kulturst.

Für den Parteilassen gingen bei der Redaktion ein: 1 Mt. von Frau G.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 25. November

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Gold. „Frankfurt“ von Remport abgegangen.

Gold. „Lüdensburg“, v. Kautzalen 1, in Genava ang.

Gold. „Bremen“, von Remport 1, in Überburg a.

Gold. „Köln“, n. Via Viana h. Dover postiert.

Gold. „Hann“, n. Ostalen b. v. Seaport abg.

Gold. „Gemeinn“, n. Australien b. in Viena a.

Bartsch & von der Brelie
vormals B. S. Böhmann.

• Achtung!! •
Heute Sonntag den 27. November d. Js.
bleiben unsere Geschäftsräume
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Gemeindevorstehers der hiesigen Gemeinde ist zu besetzen. Die Remuneration desselben ist festgesetzt auf 3000 Mark, steigend um 300 Mt. von zwei zu zwei Jahren bis zu 3600 Mark.

Qualifizierte Bewerber, welche das Gemeindevorstandrecht in einer obdenbürgischen Gemeinde besitzen, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Offerten bis zum 10. Dezember d. J. mit Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit u. unter versiegelter Umschlag und portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Sant, den 26. November 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Reent.

Zu vermieten
eine sehr helle elegante fünf bis acht-räumige Wohnung mit Gas zum Kochen und Waschen, Badeeinrichtung und gr. Balkon mit Wasseranda, sehr preiswert auf sofort oder später, fernere eine zwei- und eine dreiräumige Wohnung, sowie ein leeres Zimmer.
Neue Wilhelmsh. Str. 45, Vaden.

Zu vermieten
eine dreiräumige Oberwohnung.
Lonnbeichstraße 25.

Zu vermieten
umständehalber auf sofort oder später eine dreier. erste Etagenwohnung mit abg. Schl. Korridor. Preis 17.50 Mt.
Fishes, Paulstraße 8.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine schöne vierer. Etagen-Wohnung mit Zubehör. Kostes zu erfragen im Hinterhaus Neue Wilhelmshavenner Str. 82.

Zu vermieten
zum 1. Degr. große dreier. Etagenwohnung mit abg. Schl. Korridor und allem Zubehör.
G. Hezen, Mollmstr. 26.

Zu vermieten
auf sofort oder später einige dreierum. Wohnungen, sowie zum 1. Januar eine Mansarden-Wohnung.
G. Herrscher, Börsenstr. 78.

Billigstes Angebot

Friedeberg & Co.
Marktstraße 15.

• • Vier • •

48 Pf.

• • Tage • •

der Gegenwart.

Großer Cigarren-Ausverkauf.
Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Große Posten gut abgelagerter Cigarren in 1/4, 1/2 und 1/3 Packung sollen mit

20 Prozent Rabatt verkauft werden.
Da es nur gute Sorten sind, • • • eignen sich dieselben sehr gut zu Geschenkzwecken.

Robert Gütschow
Ecke Hafens- und Kaiserstraße.

Sämtl. freigegebene Drogen u. Spezialitäten.

Die Eröffnung
meiner
Central-Drogerie
zeige hiermit ergebenst an.
L. v. Gersdorff
höher Geschäftsführer bei Apotheker C. König.
Ecke Matzer Weg und Neue Wilh. Strasse.
— Telephone Nr. 295. —

— Toilette-Artikel. —

Zu vermieten
sodort oder später drei- u. vierdrumige Wohnungen mit abg. Schl. Korridor.
Lonnbeichstr. 37, Auskunft Lonnbeichstr. 35 1.

Zu vermieten
mehrere drei-, vier- und fünfdrumige Wohnungen.
H. Sieberus, Sant, Petest. 41.

Zu vermieten
einige dreierum. Wohnungen mit Balkon.
Ferdinands, Weststraße 72.

Zu vermieten
eine dreierumige Wohnung mit abg. Schl. Korridor.
Wilhelmshavenner Str. 50.
Dahelst ein großes möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreierum. Oberwohnung. Preis monatl. 11 Mt.
Johann Meidlein, Sant, Roost. 3.

Zu vermieten
eine dreierum. Etagenwohnung auf sofort oder zum 1. Degr., eine dreier. Oberwohnung mit allem Zubehör zum 1. Degr.
P. Holtz, Grenzstraße 78.

Zu vermieten
zum 1. Jan. eine große Etagenwohnung, bestehend aus 8 groß. Räumen nebst Zubeh., beagl. eine dreierumige auf sofort.
H. C. Ahrends Ww., N. Wilh. Str. 56, p. L.

Zu vermieten
eine dreierumige Wohnung. Monatlich 10 Mark.
„Vanter Hof“, am Markt.

Schöne drei- u. vierdrumige Wohnungen
sind zum 1. Degr. noch mehrf. Carl Hebel's, Miltzerstraße 48.

Zu vermieten
eine schöne vierdrumige erste Etagenwohnung mit Balkon u. Speisekammer.
Friedr. Labbes, Mollmstr. 24.

Zu vermieten
schöne drei- u. vierdrum. Wohnungen auf sofort sowie zum 1. Dez. u. 1. Jan.
Willy Bremer, Petest. 33.

Mehrere Bankklemmer nicht
Otto Hoffmann,
Sant, Schillerstr. 11.

Der große Weihnachts-Ausverkauf

— im Warenhaus —

Gedr. Hinrichs - Bismarckstrasse

beginnt heute Sonnabend abend 6 Uhr.

Der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen sind ganz bedeutende Warenposten, welche für den Winter bestimmt sind, ganz erheblich, teilweise um die Hälfte, im Preise herabgesetzt.

•• Folgende Artikel kommen zum Ausverkauf: ••

Birka 2000 Meter wollene Kleiderstoffe, baumwollene Kleiderstoffe und Pelours.
Kappotten, wollene Tücher, Handschuhe, Schürzen.
Einige Hundert Damen-Jackets u. Kragen teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt.
Damen-Blusen, Kostümrocke, erheblich unter Preis.
Posten Kindermäntel, Stück 4 u. 5 Pk., Wert bis 20 Pk.
200 Herren-Winterpaletots bis 15 Mark unter Preis.
Knaben- und Jünglingspaletots teilweise für jeden Preis.

Einige Hundert Herren-Anzüge bis 15 Pk. unter Preis.
Einige Hundert Knaben-Anzüge bis 5 Pk. unter Preis.
Teppiche bis 10 Mark unter Preis. Säuerstoffe, Tischdecken, Portieren im Preise ermäßigt.

Große Mengen Schuhwaren aus der Hoffmann'schen Masse.

Große Vollen **Unterzeuge** für Damen, Herren und Kinder.

Die Ausverkaufspreise stehen a. d. meisten Artikeln deutlich mit Blausift verzeichnet.

Morgen Sonntag ist unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet!!

Leo Orgon
— Vossen-Ensemble —
trifft am 1. Dezember ein.
Zu den vier Jahreszeiten.

Als Schneiderin
empfiehlt sich Frau H. Kühn,
Berl. Bismarckstr. 78.
Da selbst werden auch Handarbeiten und Monogramme lauber angefertigt.

Konzerthaus
Zu den vier Jahreszeiten
Bant, Börsestr. 28.

Täglich: Drei-Konzert
des beliebten Damenorchesters
„Walfür“.

Zu vermieten
mehrere dreizumige Wohnungen und eine vierzumige Wohnung.
Joh. Zapfen, Borsumstr. 4.

Zu verkaufen
ein zweizüriger Kleiderschrank zum Auseinandernehmen. Preis 30 Mk.
Stopperhöden, Hauptstr. 13.

Leo Orgon
— Vossen-Ensemble —
trifft am 1. Dezember ein.
Zu den vier Jahreszeiten.

Dr. Herrmann
prakt. Arzt
wohnt jetzt Börsestr. 19c
zwischen Kieler u. Grenzstr.,
im Neubau des Herrn Medels.
Unserm Sportfreund Karl H.
zu seiner heutigen Verlobung ein
dreifaches „All Heil“!
H. S. K. W. F. D.

•• Wein ••
Journal-Lesezettel
(wöchentlich 10—12 Seite)
kostet monatlich . nur 1.00 Mk.
G. Fastings,
Buchhandlung,
Neue Wilhelmsh. Straße 32.

Zugelaufen ein Wolfspitz.
Abzuholen bei
Joh. Stoffers, Wäldenweg 20.

Zugelaufen
ein Hund, Foxterrier, weiß mit braunen Flecken. Gert Garrelts, Mellumstr. 34.

Bei roter Haut
nimmt man Rizol.
Central-Drogerie.

Junge Mädchen
die praktisch und akademisch das Schneidern erlernen wollen, können sich melden. Adolo Cassens, Berl. Peterstr. 18.
Zu vermieten
eine dreizumige Wohnung auf bald und eine vierzumige zum 15. Dez. Zu erf. Bant, Mittelstr. 51.

Etablissement Friedrichshof
Bant, Peterstr. 28.
Vornehmstes Restaurant u. Café am Plage.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Heute Sonntag Uferini-Vorstellung.
Donnerstag den 1. Dezbr.:
Beginn der ersten Aufführung
Spezialitäten - Vorstellungen.
Dauerkarten à 3 Mk.
sind schon von heute an im Friedrichshof zu haben.
Die Direktion H. Wilmann.

Schulze: „Nanu Müller, wo kommst Du denn her, bei diesem nahlalten Wetter und so mit Vafeten beladen?“
Müller: „Na, von der Neuen Wilhelmsh. Str. beim billigen Berliner. Bei diesen schlechten Zeiten kann man ja jarnicht alles uffbringen, war' man' so jebraucht und da muß man die billigste Lutele uffsuchen.“
Schulze: „Der stumm', wat jibst denn dort Alles?“
Müller: „Alles wat Du zu Deiner Bekleidung jebraucht, z. B. Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, Schuhwaren, Unterzeuge usw. und is' kann Dir sagen, billig, enorm billig.“
Schulze: „Na, da wer is' aber zu Weihnachten dran denken.“

Leo Orgon
— Vossen-Ensemble —
trifft am 1. Dezember ein.
Zu den vier Jahreszeiten.

Emden. Emden.
Ortstrantentasse
für gewerbliche Arbeiter u. Hilfsarbeiter.
Zu der am Dienstag, 29. Nov., abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden
General-Versammlung
haben wir freundlichst ein. Es wird darauf hingewiesen, daß auf der Tagesordnung die Ergänzungswahl der Vertreter und die Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern für das Jahr 1905 steht. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Stroh streu und billige Strohhaare!
Da mehr als 100,000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Bestellungen von allen anderen Gattungen Strohhaare, Strohhaare und sehr billige Strohhaare! In 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000, 1020, 1040, 1060, 1080, 1100, 1120, 1140, 1160, 1180, 1200, 1220, 1240, 1260, 1280, 1300, 1320, 1340, 1360, 1380, 1400, 1420, 1440, 1460, 1480, 1500, 1520, 1540, 1560, 1580, 1600, 1620, 1640, 1660, 1680, 1700, 1720, 1740, 1760, 1780, 1800, 1820, 1840, 1860, 1880, 1900, 1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2020, 2040, 2060, 2080, 2100, 2120, 2140, 2160, 2180, 2200, 2220, 2240, 2260, 2280, 2300, 2320, 2340, 2360, 2380, 2400, 2420, 2440, 2460, 2480, 2500, 2520, 2540, 2560, 2580, 2600, 2620, 2640, 2660, 2680, 2700, 2720, 2740, 2760, 2780, 2800, 2820, 2840, 2860, 2880, 2900, 2920, 2940, 2960, 2980, 3000, 3020, 3040, 3060, 3080, 3100, 3120, 3140, 3160, 3180, 3200, 3220, 3240, 3260, 3280, 3300, 3320, 3340, 3360, 3380, 3400, 3420, 3440, 3460, 3480, 3500, 3520, 3540, 3560, 3580, 3600, 3620, 3640, 3660, 3680, 3700, 3720, 3740, 3760, 3780, 3800, 3820, 3840, 3860, 3880, 3900, 3920, 3940, 3960, 3980, 4000, 4020, 4040, 4060, 4080, 4100, 4120, 4140, 4160, 4180, 4200, 4220, 4240, 4260, 4280, 4300, 4320, 4340, 4360, 4380, 4400, 4420, 4440, 4460, 4480, 4500, 4520, 4540, 4560, 4580, 4600, 4620, 4640, 4660, 4680, 4700, 4720, 4740, 4760, 4780, 4800, 4820, 4840, 4860, 4880, 4900, 4920, 4940, 4960, 4980, 5000, 5020, 5040, 5060, 5080, 5100, 5120, 5140, 5160, 5180, 5200, 5220, 5240, 5260, 5280, 5300, 5320, 5340, 5360, 5380, 5400, 5420, 5440, 5460, 5480, 5500, 5520, 5540, 5560, 5580, 5600, 5620, 5640, 5660, 5680, 5700, 5720, 5740, 5760, 5780, 5800, 5820, 5840, 5860, 5880, 5900, 5920, 5940, 5960, 5980, 6000, 6020, 6040, 6060, 6080, 6100, 6120, 6140, 6160, 6180, 6200, 6220, 6240, 6260, 6280, 6300, 6320, 6340, 6360, 6380, 6400, 6420, 6440, 6460, 6480, 6500, 6520, 6540, 6560, 6580, 6600, 6620, 6640, 6660, 6680, 6700, 6720, 6740, 6760, 6780, 6800, 6820, 6840, 6860, 6880, 6900, 6920, 6940, 6960, 6980, 7000, 7020, 7040, 7060, 7080, 7100, 7120, 7140, 7160, 7180, 7200, 7220, 7240, 7260, 7280, 7300, 7320, 7340, 7360, 7380, 7400, 7420, 7440, 7460, 7480, 7500, 7520, 7540, 7560, 7580, 7600, 7620, 7640, 7660, 7680, 7700, 7720, 7740, 7760, 7780, 7800, 7820, 7840, 7860, 7880, 7900, 7920, 7940, 7960, 7980, 8000, 8020, 8040, 8060, 8080, 8100, 8120, 8140, 8160, 8180, 8200, 8220, 8240, 8260, 8280, 8300, 8320, 8340, 8360, 8380, 8400, 8420, 8440, 8460, 8480, 8500, 8520, 8540, 8560, 8580, 8600, 8620, 8640, 8660, 8680, 8700, 8720, 8740, 8760, 8780, 8800, 8820, 8840, 8860, 8880, 8900, 8920, 8940, 8960, 8980, 9000, 9020, 9040, 9060, 9080, 9100, 9120, 9140, 9160, 9180, 9200, 9220, 9240, 9260, 9280, 9300, 9320, 9340, 9360, 9380, 9400, 9420, 9440, 9460, 9480, 9500, 9520, 9540, 9560, 9580, 9600, 9620, 9640, 9660, 9680, 9700, 9720, 9740, 9760, 9780, 9800, 9820, 9840, 9860, 9880, 9900, 9920, 9940, 9960, 9980, 10000.
Pecher & Co. in Borsum.
Verkauf von Strohhaaren, Strohhaaren und Strohhaaren.
Auftrag an die Herren: Strohhaaren, Strohhaaren und Strohhaaren.
Auftrag an die Herren: Strohhaaren, Strohhaaren und Strohhaaren.

Leo Orgon
— Vossen-Ensemble —
trifft am 1. Dezember ein.
Zu den vier Jahreszeiten.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einlfd. Ferner 70 Pfg. bei Schlußzahlung 80 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einlfd. Bestellgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünftägige Karusselle oder deren Raum für die Inserenten in Süddeutschen, Westpreußen und Ungarn, sowie der Illustrierten mit 15 Pfg. für die fünftägigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Baut., Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

Fillal-Expeditionen und Annahmestellen: **Süd:** G. Suddenberg's Buchhandlung, Peterstr.; **Hessens:** C. Sedewasser, Hölzerstr.; **Sever:** F. Hinrichs, Mönchsweg 61; **Brand:** C. Wehe, Schüttenstr.; **Oldenburg:** C. Heilmann, Kellnerstr.; **Zwischen:** K. Böring, Buchholz; **Angelt:** H. Heise, Am Kanal; **Stade a. d. E.:** D. Seegermann; **Harde:** G. Pfligam, Langenamp; **Norden (Ostfriesland):** Z. Dieringa; **Nordsee:** W. Jantel, Eilertstr.; **Emden:** Carl Jantel, Große Jantelstr.; **18. Bez. (Holl.):** H. Reget, Sildstr. 44; **Weser (Holl.):** Georg Antons; **Edgards (Holl.):** J. Dijkstra, Kolenstr. 8; **Stade:** W. Kuhlmann, Sildstr. 41; **Oberstein (Holl.):** Conrad Jemel.

18. Jahrgang.

Baut., Sonntag den 27. November 1904.

Nr. 279.

Zweites Blatt.

Tod, wo ist dein Stachel?

Ein selbiger Tod auf dem Schaffot.

Der „Vorwärts“ schreibt:
Das nachstehende seltsame Dokument deutsch-englischer Kultur stammt nicht etwa aus dem berühmten Kolportage-Roman „Scharfrichter Krauts“, sondern es ist den Lebenserinnerungen des im vorigen Jahre verstorbenen Superintendenten Koelling entnommen, die in Berlin im Verlage der Stadtmision erschienen sind. Der passende Titel ist geistiges Eigentum des deutsch-nationalen „Volksblattes“ „Das Reich“, das seinen Lesern am Totensonntag diese Fortsetzung jenseit werden ließ. Weitere Bemerkungen dürfen wir uns wohl sparen; wir brauchen unsere Leser nicht einmal um Entschuldigung zu bitten, daß wir sie mit dieser ekelhaften Grausamkeitswollust & Frömmlichkeit behelligen. Es geschieht wahrlich nicht zum Vergnügen. Hohe Bedeutung verdient aber andererseits der Fall selbst. Der Mörder, der nicht begnadigt und hingerichtet wurde, ist nach den Schilderungen des Geistlichen sicher kein Unhold, sondern das Opfer einer Familienströmung.

Im September 1892 erhielt ich einen Brief vom dem Oberstaatsanwalt aus Ratibor, der mich aufforderte, am dritten Tage nach Ratibor zu kommen, um dort den Kaufmann Johann Klapis, welcher wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt sei, zum letzten Gange vorzubereiten, und dann nach der Richtstätte zu geleiten. Es ist die Art des Herrn mich gegenüber oft gemein, daß die schwersten Wege, die er von mir gefordert hat, mir durch begleitende Umstände immer noch ganz besonders schwer gelegt hat. So war es auch mit der Situation für Ratibor. Sie traf bei mir ein, als meine Frau und mein jüngerer Sohn beide totkrank an der Ruhr daniederlagen und als mein heißgeliebter Bruder Heinrich seinem letzten Ständlein entgegenging. Ich war also zu Hause ganz unablösblich. Ich mußte jeden Augenblick warten, zu meines Bruders letzten Kaufpreisen zu werden, aber ich habe meinen Herrn verstanden. Er hat mir darum die schwersten Wege so schwer gelegt, um mich zu zwingen, zur Verrichtung seiner schweren Mission ganz allein auf sein Gnadenbrot angewiesen zu sein. Mit man erst durch schweres Herzleid ganz unfähig, etwas zu sein aus eigenem Vermögen, so wird man dann ein Gefäß, in welches der Herr seine Kraft pure ausschütten vermacht. So getrimmt, fuhr ich nach Ratibor. Vormittags um 9 Uhr betrat ich das Gefängnis. Der Erste Staatsanwalt hatte eben dem Delinquenten eröffnet, daß Seine Majestät von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hätte, und daß morgen um 5 Uhr die Hinrichtung stattfinden werde. Er sagte mir, ich möchte jetzt eine Unterredung mit dem Delinquenten haben, ihm dann gegen Abend das heilige Abendmahl reichen und endlich morgen früh mich künftlich einstellen. Ich erwiderte dem Herrn Staatsanwalt: „Ich heiße natürlich bei dem Delinquenten in seiner Zelle bis morgen früh und verlasse ihn nicht mehr. Er hatte nur noch 18 Stunden zu leben, dann steht er vor dem Thron des Herrn. Diese 18 Stunden aber sollen ihm ganz genötigt sein.“ Der Staatsanwalt, der ein gütlicher Herr war, freute sich meines Entschlusses. Ich habe in jenen Stunden viel Herrliches erlebt und habe zwischen dessen, mit welcher Gotteskraft der Herr Jesus diese arme Sünderseele angefaßt hat. Ich habe aber sehen dürfen, mit welcher tiefen Baise und mit welchem feinen Glauben dieser arme

Sünder das Heil in Christo ergriffen hat. Der Delinquent war der deutschen Sprache nicht mächtig, sondern sprach nur polnisch. Er war von Haus aus ein frommer ordentlicher Mann, der mit seiner ersten Frau in einer glücklichen Ehe gelebt hatte; nach ihrem Tode verheiratete er sich mit einer ganz unfähigen, schmutzigen Frau, welche die Kinder seiner Ehe furchtbar vernachlässigte und ihre eigenen Kinder ebenso, welche dem fleißigen Manne, der früher nie ins Wirtshaus gegangen war, das Haus verleidete und ihn zum Gelegenheitsarbeiter machte. In einem Tage, an welchem es wieder eine hässliche Szene gegeben hatte, betrat er sich aus Verzweiflung. Da rief ihm ein Jagabond, er solle seiner Frau in die Suppe ein Pulver mischen, welches ihm der böse Beifahrer gleich übergab. In betrunkenem Zustande tat er das, darauf legte er sich schlafen. Als er erwachte, war er in Todesangst, ob auch die Suppe noch unberührt sei. Sie war gegessen, und seine Frau rang mit dem Tode. Es war ja qualifizierter Gattenmord, und daher das Urteil gerecht. Als ich in seine Zelle trat, machte ich ihm klar, daß er ja den Tod verdient habe. Darauf betete ich mit ihm auf den Knien, daß der Herr ihm die letzten Stunden seines Lebens zu rechten gesegneten Schächerstunden erklären möge, und verbrachte mit Ausnahme einer halben Stunde, die ich zu Mittag im Pfarrhause zubrachte, die ganze Zeit in der Zelle. Diese Zeit wurde eingeteilt nach dem Gesichtspunkte, ihm möglichst viele geistliche Nahrung zuzuführen, ihn aber doch vor jeglicher Uebermüdung zu behüten. Danach zerfiel meine Arbeit an dem lieben Manne in drei Teile: 1. Ich las ihm gewaltige Schriftabschnitte vor und legte sie ihm kurz aus. 2. Ich hatte mit ihm lange Unterredungen und erbauliche Gespräche, die oft den Charakter der christlichen Unterhaltung annahmen. Hierdurch verging die Zeit in einer für ihn erhebenden, seine Seele erlöschenden, die Schwere der nächsten Stunde bannenden Weise. 3. Ich kniete mit ihm nieder und betete laut mit ihm. Die beiden lastvollsten Gefängniswächter, welche vor der Zelle postiert waren, baten um Erlaubnis, einzuliegen zu werden und knieten mit uns nieder. Der Schriftabschnitt, welchen ich auf sein Verlangen in der Nacht wohl zehnmal lesen mußte, war die Geschichte vom verlorenen Sohn, und dann folgte immer der Vers, welcher einst auf meinem Grabstein stehen soll, und welcher die herrlichsten von allen Gottesverheißungen enthält: 1. Joh. 1,7, und das Blut Jesu Christi seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde.“ Da fragte er mich: „macht das Blut Jesu Christi auch einen Mörder rein von aller Sünde?“ und als ich ihm erklärte Wides antworten durfte: „ja, mein lieber Freund, so wahr der Herr lebt, macht Christi Blut auch einen Mörder rein, ja der allererste, der durch das bereits verfloßene Blut vom Golgatha rein geworden ist, der Schächer am Kreuz war ja ein Mörder.“ Da legte ich ein köstliches Friede auf sein Angesicht. Während einer der längeren Unterredungen fragte er mich plötzlich: „was soll ich sagen, wenn ich vor dem Thron des Herrn Jesu komme und keinen Kopf habe.“ Da sagte ich ihm: „sage nur zum Herrn Jesus: lieber Herr Jesu, ich habe meinen Kopf durch meine große Sünde verloren, nun heile Du mir ihn wieder in Kraft Deines teuren Blutes an.“ Er antwortete förmlich verklärt: „Ja, genau dieselben Worte will ich dem Herrn Jesu sagen“, und dann fragte er mich unter Tränen: „Werden sie mich läutern, wenn ich werde entkauptet sein?“ Ich antwortete ihm: „hier unten auf Erden nicht, aber im oberen Jerusalem werden die Glöden läutern.“ So gab ihm vollen Trost, er war in einer köstlichen Sterbensrührung. Nachdem er nachts um 12 das heilige Abendmahl mit Andraußt empfangen hatte, legte er jede

Nahrung ab, weil er sagte, er wolle nichts anderes mehr genießen, nachdem er den wahren Leib und das reuere Blut Jesu Christi empfangen habe. Da nahte die Stunde. Ich kniete mit ihm nieder, betete aber nicht selbst, sondern forderte ihn auf, er solle nun laut beten. Das tat er zu meiner höchsten Erbauung. Darauf genoh er auf meinen bestimmten Wunsch ein Glas Rotwein. Wir setzten uns in Bewegung. Ich im Talar zur Rechten, der würdige Gefängnisinspektor in Uniform zur Linken. Auf der Richtstätte war ein Altar errichtet mit Kreuz und brennenden Lichtern. Er ergriß noch einmal meine rechte Hand und rief mir zu: „Erwärmen Sie sich über meinen kleinen Knaben Franz.“ Der Scharfrichter ergriß ihn, ich kniete vor dem Altare nieder und betete laut das heilige Vaterunser; da fiel der Schlag auf sein Haupt. Es war erschütternd, wie der Strahl des Blutes in die Höhe schoß. Ich eilte auf den Bahnhof, erreichte den bereits pfeifenden Zug noch und pries den Herrn dafür, daß er mich gewürdigt hatte, Zeuge der Wundermacht zu sein, die die Gnade und der Glaube, wenn er auf das Blut des Sohnes Gottes sich gründet, an einem armen Sünderhergen auszurichten vermag.

Partei-Nachrichten.

Das ungesellige Urteil in Breslau. Genosse Wehrlein war als Redakteur der „Breslauer Volkswehr“ wegen formeller Verleumdung zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. verurteilt worden. Das Strafgericht läßt für Verleumdung Geldstrafen nur bis zur Höhe von 600 Mk. zu; wenn dies den Richter noch nicht hart genug erscheint, können sie auf Haft bis zu sechs Wochen oder auf Gefängnis bis zu einem Jahre erkennen.

Durch Revision des Staatsanwalts wurde das Urteil angefochten und vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Dieses erkannte jetzt auf 300 Mk. Geldstrafe. Dazu bemerkt der „Vorw.“ treffend: Danach ist anzunehmen, daß jetzt das Gericht auch die Tat milder schmer gefunden hat, als das erste Mal. Aus dem vorigen Erkenntnis auf 1000 Mark ist doch zu schließen, daß das Gericht die höchste zulässige Strafe anwenden wollte. Indem es nunmehr auf nur 300 Mk. erkannte, also nur auf die Hälfte der zulässigen Höchststrafe, gibt es zu, daß ihm die Tat keineswegs so schwer erschienen ist, wie in dem ersten Urteil. Ein Beweis dafür, von welchen Zufälligkeiten ein Urteil abhängig ist.

Gewerkschaftliches.

Die Wagh- und Schiffsleute in Leipzig (organisiert im Transportarbeiter-Bund) kämpfen gegen fernwährende Annehmlichkeiten ihrer Ration durch die Schlichterentscheidungen.

Die Aohlenarbeiter und Arbeiter bei Käper in Berlin erwidern nach kurzem Streit, daß die Arbeitszeit nicht, wie angedroht, um 1 Stunde, sondern nur 1/2 Stunde verlängert wurde. Die Berliner Straßenbahnangestellten fordern künftige Tarifkraft für die Fahrer, für Fahrer 75 Pfg. Kilometergeld pro Tag, für Erlaub- und Reservepersonal sowie für Streckenwächter mindestens 3 Mk. Anfangsgeld, für jeden Angestellten 10 Tage Urlaub unter Fortzahlung des Gehalts. Die Direction hat sich zu Teilnahmen bereit erklärt und will Freitag mit den Streikenden unternehmen der Angestellten konferieren. In Oberbayern kreuzt der größte Teil der Bodenarbeiter der Schwabebahn weiter. Die Polizei nimmt, da der Betrieb ruht, eifrig für die Aktionäre Partei und verhaftet täglich drauf los. Das Publikum steht auf Seite der Streikenden.

Die Schloßer in Berlin nehmen jetzt endlich den Kampf an gegen die Tarifveränderungen vieler Arbeiter.

Die Hammer der Eisenbahn- und Klapphütten haben jetzt in ganz Deutschland eine Bewegung zur Errichtung besserer Arbeitsbedingungen und zur Herbeiführung von Tarifverträgen eingeleitet. Dieser sind die Gehilfen mit ihren Forderungen verknüpft in Berlin, Köln a. N., Stuttgart,

Stillingen, Altenburg, Wern, Baut., Nieder- rad, Oberrod, Ködelheim und Ostheim. In anderen Orten sollen die Forderungen gleichfalls vorgelegt werden.

Die Arbeiter in Rautsberg bleiben trotz ihrer Friedensliebe wegen Jagdverboten zum Festabend aus. In Betradt kommen über 300 Mann. Dieser Polizei nach Staatsanwalt (Kreuzen gegen diesen Terrorismus ein.

Die Bergarbeiter im Ruhrrevier haben ang unter den Wallentstellungen (insolge des präventiven Festen) zu leiden. Vor Jung haben sich ausgedehnt.

Die Arbeiter und Arbeiter im Ruhrrevier haben ang unter den Wallentstellungen (insolge des präventiven Festen) zu leiden. Vor Jung haben sich ausgedehnt.

Die Arbeiter in Berlin fordern in einer Petition an das Polizeipräsidium eine Verschärfung der Kontrolle der Wohn- und Schlafstätten, in denen sie zu wohnen haben und Durchsicht der Sonntagsruhe.

Die Arbeiter in Leipzig forderten 40 Pfg. Stundenlohn. Den letzten die Petition auf und bewilligen dafür eine — Wohnzulage von 10 Mk.

Die Arbeiter in Leipzig fordern den vollständigen Arbeitsnachweis. Die Unternehmer zeigen sich ziemlich entgegenkommend.

Aus dem Lande.

Barel, 26. November.

Stadtratsung. Ein Antrag auf Steuererhöhung wurde angenommen. — Durch die Erhöhung des Standesbesitzes für Buden auf Märkten kommen die Standbesitzer nicht mehr auf ihre Kosten. Ein Wundenbesitzer, der seit 30 Jahren auf den Viehmärkten einen Stand hat, hatte die Bitte an den Magistrat gerichtet, das Standgeld für ihn zu erlösen. Das Stadtverordnetenkollegium war mit der Herabsetzung von 10 auf 5 Mk. einverstanden. — Die früheren Beschlüsse betr. Kanalisation des Wählerzuges am Moorpalmerweg und betreffend Grundwerb von Garis zur Verbindungstraße, Große Bahnhofsstraße zum Sauerfand haben ausgelesen und ist kein Einpruch gegen erhoben. Diefelben werden auch in zweiter Lesung gutgeheißen. — Ein Antrag des Magistrats geht dahin, drei weitere Petroleumlaternen aufzustellen und zwar an der Hofenstraße, an der Verl. Mittelstraße und an der Osterstraße. Das Kollegium sprach den Wunsch aus, der Magistrat möchte die Erlöser an der Mittelstraße zu einer Nachtlaternen erklären. — Der hässliche Teil des Bärpalerweges soll an der linken Seite mit einem Fußwege versehen werden und sind hierfür 150 Mk. ausgeworfen. Die vom Stadtverordnetenkollegium eingeleitete Baukommission ist hierbei vom Magistrat ignoriert und hat selbständige eine Beschickung vorgenommen. Die Kommission ist der Ansicht, daß es sich er möglichen laße daß ein Fußsteig an beiden Seiten des Weges bleibe, da die Hauptstraße an der rechten Seite ist. Der Fußsteig vom Bärpaler Weg zur Chaussee soll mit Hochantennen gestrichelt werden. (Wünschenswert wäre, wenn die Landgemeinde ebenfalls etwas für die Instandhaltung des Bärpalerweges betrüge, umsonst, da auf dem Bärpale die Sprünge für die Landgemeinde untergebracht ist.) — Die Verberterung der Osterstraße ist in Aussicht genommen, sobald bauidische Veränderungen dort vorgenommen werden. Es lag ein Baugesuch vor und fordert der Eigentümer für die belaute Fläche 6 und für die unbelaute Fläche 5 Mk. pro Quadratmeter. Der Magistrat soll erwidert werden, nochmals mit dem Eigentümer zu unterhandeln, um eine weitere Verberterung der Straße zu ermöglichen. — Die Weichentischrechnung pro 1903 wurde gutgeheißen. — Lieber den Spitzeligen wegen Klagen vor. Das Wasser ist vollständig unreinigt und verbreitet einen unangenehmen Geruch. Es soll Untersuchung eingeleitet werden.

Oldenburg, 25. November.

Die Gewerkschaften in Oldenburg und Coerßen mögen unsere Genossen zur regen Agitation veranlassen. In Oldenburg findet die

Bekanntmachung.
Die Geschäftsstunden des hiesigen Standesbeamten werden in die Zeit von morgens 9 Uhr bis nachm. 1 Uhr gelegt.
In der übrigen Zeit ist das Standesamt für das Publikum geschlossen.
Bant, den 23. November 1904.
Der Gemeindevorsteher,
Meenh.

Immobilien-Verkauf.
Ein Eckhaus
an bester Lage in Bant mit acht Wohnungen und Laden ist zu verkaufen. Daselbe liegt an einer verkehrreichen Straße und ist deshalb besonders für ein besseres Restaurant oder Café geeignet. Stangeffeln und Zeichnung sind schon vorhanden.
Nähere Auskunft erteilt
Joh. E. Siemer, Bauunternehmer,
Peterstraße 20.

Verkauf.
Der Handelsmann **G. C. Bunt** zu Wittmund läßt am
Dienstag den 29. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr anfang.
in und bei der Schauung des Gastwirts **Carl Rodelfs** zu Seban 50 bis 60 Stück große u. kleine
Schweine
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Reuende, den 25. Novbr. 1904.
G. Verdes,
Auktionator.

Ringe, Broschen, Perle
in jeder Preislage
Alfred Zirbeck, Uhrmacher
Ostfriesenstraße 73, 2. Zr.

Häcksel
empfehle Bentner 2.50 Mt.
H. J. Lübben,
Brauerei Neuenbe.
5. Heff.-Zähr. Staatslotterie.
Lose
zu der am 6. und 7. Dezember d. J. stattfindenden 1. Ziehung in allen Anteilen zu haben bei
Friedrich Paul,
Stallisch kongress. Drehanstalt,
Heppens, Müllerstraße 31.
— Neu erschienen: —
Das Bild
der sozialdem. Reichstagsfraktion.
Preis 10 Pfennig.
Georg Buddenberg,
Buchhandlung

Fahrräder
werden sauber und billig vermindert, emalziert und repariert bei
Paul Fischer,
Illmeststraße 23 a.

Zu kaufen gesucht
ein Vllford. Dableibt guter bürgerlicher **Wittgensteiner**.
Sucht ist dableibt ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.
Bernh. Wilms, Starwings Restaurant, Ede Umland- u. Peterstraße.

Bringe mein gut fortiertes Lager
fertiger Schuhwaren
— in empfehlende Erinnerung und —
verkaufe bis Weihnachten zu ermäßigten Preisen.
Johann Itken, Kopperhörn.

Wirtschafts-Übernahme.
Übernehme mit dem heutigen Tage die
Restauration des Hrn. Starwing
Ede Umland- und Peterstraße
und halte mich dem geehrten Publikum von Bant und Wilhelmshaven bei Verabfolgung guter Speisen und Getränke bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle ich mein Klubzimmer zur fleißigen Benutzung. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
Bernh. Wilms.



GROSSEN BEIFALL
solten alle Hausfrauen der
Solo-Butter!
Margarine, sie enthält Butter und wird ebenso gern gebraucht wie
Gesamt
erhältlich!

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Naethers

Reform-Kinderwagen.
Das Schönste und Beste was je gegeben wurde.
Als Sitz- und Liegewagen zu benutzen.
Neueste Muster. Grösste Auswahl. Billigste Preise.
J. Egberts,
Grosses Geschäftshaus.

Zu vermieten
eine Stube und Küche mit Keller an eine einzelne Person.
H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.
Zu vermieten
auf sofort oder später noch zwei vier- und eine dreiräumige Wohnung.
Beemer Straße 55, beim Straßenbusch.
Zu vermieten
zum 1. Jan. eine dreiräum. Etagenwohnung. Preis 14.00 Mt.
Schillerstraße 13, part. r.
Zu vermieten
auf sofort oder später dreiräum. Wohnungen, 12,50 u. 12,75 Mt. monatlich.
Lonneldstraße 35.

Zu vermieten
eine dreiräumige und eine vier-räumige Balkonwohnung (1. Etg.).
H. Snye, Müstherstraße 29.
Ein Laden
passend für eine Bäckereistube oder cigarrengeschäft, mit zwei Räumen und Gasleitung.
Ch. Steinweg,
Kleider Straße 71.
Zu vermieten
schöne dreiräumige Wohnungen.
H. Schwägermann
Bant, Hafenstraße 8.
Zu vermieten
auf sofort eine dreiräum. Wohnung mit Stall, Keller und Gartenland.
F. Memmers, Genossenschaftsstr. 34.
Zu vermieten
eine dreiräumige Etagenwohnung mit Keller, Stall u. Küche mit Balkon.
H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.
Zu vermieten
auf sofort od. später zwei schöne dreiräumige Wohnungen. Mietpreis 15 und 17 Mt. monatlich.
W. Kerkens, Tellenstraße 11.
Zu vermieten
auf sofort oder später mehrere dreiräum. Wohnungen und eine vier-räumige Wohnung.
Kammer, Kaiser- u. Annenstr.-E.
Zu vermieten
zwei dreiräumige erste Etagenwohnungen (die eine mit Keller), beide mit abgeschlossenen Korridor, Speisekammer u.
Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.

Salmiat-Terpentin-
Seifenpulver
greift die Wäsche nicht an, da es keine schädlichen Bestandteile enthält.
Das ganze Pfund = 2 Pakete nur 20 Pf.
Jedes Pfund enthält einen Bon. Wegen 10 Bons wird ein Stück Terpentin-Spar-Seife gratis verabfolgt.
Seifengeschäft,
Marktstraße 22.

Ein Mittel zum Sparen!

Gibt schwachen Suppen, Gemäsen u. s. w. unvergleichlichen Wohlgeschmack.
Kumpen, Knochen, Hühn u. Flei Weisung, Kaviar, Eichen Wird von Karl Glaser gekauft stets zu hohen Preisen. Auch Gajew- und Kanidelfelle Hol ich auf der Stelle. Margarethenstraße 6 in Bant.

Nr. 220
des „No: dd. Volksblattes“ wird in einigen Nummern zurückerbeten.
Die Expedition.

Metall- u. Holz-Fürgen
Leidenschaftsbedürfnisse sowie Trauerkränze halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Anton Eggerichs,
Müstherstraße 23. Tel. 565.

Humoristischer Lesezirkel
(wöchentl. 6 humor. Hefte) vierteljährlich . . . nur 2.00 Mt.
G. Fasting,
Buchhandlung,
Neue Wilhelmsh. Straße 32.

Bei Jaderberg habe ich eine Weide von 24888 ha, teils Sand- und teils Moorboden,
ganz vorzügl. Bauplatz,
für 6500 Mt. per 1. November 1905 zu verkaufen.
Georg Claus,
Jade bei Jaderberg.

Protokolle
vom Parteitag in Bremen
— Preis 70 Pfennig. —
Georg Buddenberg,
Buchhandlung, Peterstr. 30.

Zu vermieten
eine dreiräumige Oberwohnung.
F. Tarts, Roonstraße 24.
Zu vermieten
mehrere drei- und vier-räumige Wohnungen.
S. Lübben, Mellumstraße 21.

Vergnügungs-Anzeiger
Sonntag den 27. November.
„Anker“, Kopperhörn.
Familien-Kränzchen
Nur für Zivil.
Th. Garlichs.

Tonhallen
Wilhelmsh., Ostfriesenstraße.
Heute Sonntag:
Großer Ball
Louis Glend.

Tanz-Unterricht.
Beginn eines neuen Kurses im „Müstringer Hof“ am Montag den 5. Dezember.
Anmeldungen werden schon jetzt im obengenannten Lokale entgegengenommen.
Hochachtung
P. Schmuck,
Tanzlehrer.

Uhren und Ketten
— empfiehlt —
Alfred Zirbeck, Uhrmacher
Ostfriesenstraße 73, 2. Zr.

Lose
zur 1. Klasse der 5. Hessisch-Thüring. Staatslotterie empfiehlt zu Originalpreisen
J. Kayser
Lotterie-Geschäft
Bant, Neue Wilh. Str. 71.
NB. Bedienung prompt, sowie Auszahlung d. Gewinne streng verschwiegen.
So wirst Du von Deiner Nervosität befreit!
Erprobt ärztl. Ratsschläge für nervöse Menschen. Von Dr. Aug. Müller. Mt. 1, geb. Mt. 1.50.

Schlaflosigkeit. Ihre Ursachen, Behandlung und naturgemäße Heilung. Von Dr. Fischer. Mt. 1.50.
Herzkrankheiten. Ursachen, Behandlung u. diätet. hygien. Behandlung. Von Medizinalrat Dr. Saas. 3. Aufl. Mt. 1.
Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen. Von Dr. med. Schönberger u. W. Steiger. Ein reichhaltiges aber äußerst bezogenes Buch um. Berührung aller wichtigen Fragen des Geschlechtslebens, einschli. der geschlechtlichen Verirrungen u. Entartungen. Geb. Mt. 3.
Aus dem Inhalt: Wen soll ich heiraten? Das Eheleben. Vererbung usw.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages (inkl. Porto) vom Verlage **Wilhelm Müller, Berlin S 42, Pringelstr. 95.**

Verlobungsringe
Goldgelteigehende
Alfred Zirbeck, Uhrmacher
Ostfriesenstraße 73, 2. Zr.

Gründlicher Unterricht im Zeichnen, Schneiden u. Garnieren nach preisgünstigster Methode. Montag, Dienstag, 6 tgl. 7 tgl. Unterricht 12 Mt. Schülerinnen arbeiten für sich. 3g. Mädchen für vier- u. halbjährl. Lehrzeit. Können sich täglich melden; für letztere 4 Mt. pro Monat. Extracursus für Frauen.
Wachmeister, Buchhändler von Frau M. Wachmeister, Verh. Wöhlstraße 16

Bestellungen
auf **Harzer Gebirgssteine** nimmt entgegen
Frau Creptow,
Orenzstraße 8.

Zu verkaufen
ein gut erhaltenes Klavier für 50 Mt.
Marktstraße 27, 1. Zr., im/s.

Barisch & von der Brelie
vormals B. H. Bühmann.

Saison-Ausstellung der Abteilung Herren-Konfektion für Herbst und Winter.

Herbst- und Winter-Paletots für Herren, neueste Stoffarten, mit Plaid-, Zanella- und Seidenfutter, 14, 18, 24, 30, 38 bis 60 Mark.
 Jünglings-Paletots, nur modernste Facons, in vielen neuen Stoffen, beste Verarbeitung, 12, 16, 20, 26 bis 38 Mark.
 Vorschriftsmässige Pyjacks u. Paletots für Knaben in jeder Grösse und verschiedenen Qualitäten, 4,50, 7,50, 11, 16 bis • 26 Mark.
 Lodenjoppen mit Winterfutter, 6, 8,50, 12, 16 bis 27 Mark.

Herren-Gummi-Mäntel
absolut wasserdicht, in schwarz u. engl. Mustern, 26, 28, 30, 33 bis 75 Mk.

Das Original.
Hessische Künstler-Ensemble
 Direction F. Meier - 6 Herren
 kommt ab 1. Dezbr. Wo?
Im Edelweiss!
 Alle 3 Tage Programmwechsel.

Friedrichshof Bant
 Theater Uerini.
 Sonntag den 27., Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. November:

Nur drei große
 Gala-Vorstellungen
 der weltberühmten

Uferinis

mit ihren neuen, hier noch nie gesehenen Wunderproduktionen. Geheimnisvolle Demonstrationen in noch nicht dagewesener, fabelhafter, unbegreiflicher Vollendung. Alle drei Abende Programmwechsel. Vor und während der Vorstellung

• • • **Konzert.** • • •
 Preise der Plätze: Num. 1 Mt., 1. Pl. 75, 2. Pl. 50, Hall. 30 Pf. Kinder zahlen mit Ausnahme der num. Plätze halbe Preise.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
 Staffelführung 7 Uhr.
 Billetvorverkauf in Cigarrensch. der Herren Blüthman u. S. Weyer. Num. Plätze sind im Restaurant des Friedrichshofs zu haben.

Tanz-Unterricht.

Eröffnung bei genügender Beteiligung am 7. Dezember cr. im „Alteinschen Hof“ (Bismarckstraße) einen
Tanzkursus.
 Anmeldungen im obigen Lokal erbeten. Frau Zoren, Lehrerin der Tanzkunst.

Das Original.
Hessische Künstler-Ensemble
 Direction F. Meier - 6 Herren
 kommt ab 1. Dezbr. Wo?
Im Edelweiss!
 Alle 3 Tage Programmwechsel.



Beliebte Weihnachts-Geschenke
 schön und praktisch zugleich
 eigenes Fabrikat
Solide Damen-, Herren- und Kinderschirme.
 Größtes Lager moderner Spizierstöcke.
 Preiswerte Silbergriffe.
 Aparte Neuheiten in Konzert- und Ballschirmen.
 Reizende Puppen-Schirmchen.
Schirm-Fabrik Karl Stockhaus,
 Neue Wilhelmsh. Straße 18.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Heute Sonntag den 27. d. M.
 sind unsere Geschäftsräume bis
7 Uhr abends geöffnet.
Grösste Weihnachts-Ausstellung am Platze.
 Massen-Auswahl in sämtlichen Artikeln zu spottbilligen Preisen.

Elisenlust

Verl. Gökerstraße 96
 hält sich unter Zulieferung aufmerksamster Bedienung bei Verabreichung guter Speisen und Getränke einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
 Von 4 Uhr ab: Musikalische Unterhaltung.
F. Sachjen i. B.

P. J. Zehnplennig, Photograph

Ecke Wall- und Marktstr., neben Burg Hohenzollern, — Eingang Marktstraße, Tor. —
 Zur Tageslicht-Aufnahmen von vorm. 10 bis nachm. 3 1/2 Uhr.
 Bildbilder . . . Duend von 3 Mk. an.
Zu vermieten | **Billig zu vermieten**
 zum 1. Januar oder später mehrere auf sofort oder später eine Ober- und dreiräumige Wohnungen mit abgesehl. eine dreiz. erste Etagenwohnung, mit Korridor und Balkon. — Zu erfragen abgesehl. offenem Korridor.
 Tombeck 45, 1. Etg. r. | **H. Ehrlich, Mittelstraße 35.**

Das Original.
Hessische Künstler-Ensemble
 Direction F. Meier - 6 Herren
 kommt ab 1. Dezbr. Wo?
Im Edelweiss!
 Alle 3 Tage Programmwechsel.

Achtung Gasarbeiter!
 Sonntag den 27. Novbr., nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
 bei Ehrlich, „Bügelhalle“.
 Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Montag, 28. November, abends 8 1/2 Uhr:
Saalfahren.
 Die Mitglieder werden ersucht zu erscheinen.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Bant.
 Dienstag den 29. d. Mts., abends 8 Uhr:
Übung i. v. N.
Das Kommando.

Bürger-Verein Neunde.
 Sonntag, 27. d. Mts., ab. 7 Uhr,
Versammlung
 in Stahmers Lokal, Neungroben.
Der Vorstand.

Wegzugshalber
 verkaufe sämtliche
Möbel

zu und unter Einkaufspreis.
W. Koch, Ecke Bantter Markt.

Das Original.
Hessische Künstler-Ensemble
 Direction F. Meier - 6 Herren
 kommt ab 1. Dezbr. Wo?
Im Edelweiss!
 Alle 3 Tage Programmwechsel.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 2,25 M., für drei Monate 6,00 M., für sechs Monate 11,50 M., monatlich 75 Pf. einfl. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interesse werden die fünfspaltige Korrespondenz oder deren Raum für die Interessenten in Villingen-Wilhelmsbad und Umgebung, sowie der Pöhlen mit 15 Pf. für die sonstigen auswärtigen Lesern mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Anfertigung für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshafen.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Weststr.; Boppens: C. Gadowasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mühlentor 61; Varel: C. Wehe, Schättingstr.; Oldenburg: C. Heitmann, Rintelstr.; Juchowen: H. Böring, Buchbldg.; Angulshorn: H. Hesse, Am Kanal; W. Eggemann; W. G. Wigram, Langenamp; Norden (Hilfenloos): F. Dieering; Osterburg: W. Hintel, Güterstr.; Emden: Carl Haupt, Große Fohdenstr. 18; Beer (Hilf): H. Meyer, Rindstr. 44; Weser (Hilf): Georg Antonis; Egedorf (Hilfenloos): J. Hinrichs, Rintelstr. 8; Stade: W. Kuhnmann, Rindstr. 41; Osterfeld (Hilfenloos): Conrad Siemsen.

18. Jahrgang. Drittes Blatt. Vant, Sonntag den 27. November 1904.

Nr. 279.

Für unsere Frauen!

Aufgaben der Frauennavigation.

Die jetzt eingeleiteten Erhebungen des Betriebs für Arbeiterstatistik werden sich auf Berufs- und gewerbliche Tätigkeiten beziehen, in welchen sich die weibliche Arbeiterbevölkerung befindet. Den Frauen, welche den Wert derartiger Aufnahmen zu schätzen wissen, erwidert man die Aufgabe, selbst mitzuwirken, damit die Ergebnisse, unter welchen Zehntausende Frauen zu leiden haben, ausrechen und ernstliche Schritte zur Beseitigung unternommen werden können.

Schon gleich bei der Erstellung der Untersuchungen tauchen verschiedene Fragen auf, die wert sind, von den Arbeiterinnen näher erörtert zu werden. Die erste Frage ist: welcher Art sollen die Erhebungen gemacht werden? Kann man hier denselben Weg beschreiten, der bei den früheren Erhebungen eingeschlagen worden ist, der darin bestand, daß zunächst an zehn Prozent der Betriebe Fragebogen ausgefüllt wurden, um nach Dauer der täglichen Arbeitszeit, der Sonntagsruhe u. s. w. zu fragen. Würde hierbei festgestellt, daß eine übermäßig lange Arbeitszeit vorkommt, dann würden die Organisationen der Arbeiter und Unternehmer befragt, ob eine Regelung der Arbeitszeit erwünscht und durchführbar ist, und schließlich würden die Erhebungen durch Befragung von Auskunftspersonen ergänzt. Von diesem Verfahren ist bei den Erhebungen über die Kleider- und Wäschekonfektion abgewichen worden. Diese Erhebungen wurden im Jahre 1896 gleich mit der Berechnung von Auskunftspersonen begonnen. Dieser Weg wurde damals gewählt, weil man glaubte, daß Erhebungen durch Fragebogen bei der Unregelmäßigkeit der Beschäftigung schwer durchführbar seien, und auch weil man glaubte, durch die mündlichen Erhebungen ein hinreichend klares Bild zu erhalten und weil man auch annahm, diese Erhebungen schneller zum Abschluß bringen zu können als die durch schriftliche Umfrage eingeleiteten Erhebungen. Die letztgenannte Form

ist auch die Art, wie in England solche Erhebungen gemacht werden. Vieles ist früher das Verfahren der Kommission für Arbeiterstatistik als unpraktisch erkannt und das contraindizierte Verfahren nach den englischen Vorbildern als das bessere bezeichnet worden. Gewiß geben die contraindizierten Verhandlungen ein farbenreichteres Bild, als die kalten Zahlenreihen statistischer Tabellen es liefern. Aber die Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik schließen die contraindizierten Verhandlungen nicht aus. Sie ergänzen das Bild und geben gewissermaßen die Farbe zu dem durch die schriftlichen Erhebungen erhaltenen Umriß. Daneben haben die schriftlichen Erhebungen den Vorzug, daß man über eine viel größere Anzahl von Betrieben Auskunft erhält. Bei den Erhebungen über Kleider- und Wäschekonfektion wurden 122 Auskunftspersonen befragt. Also nur aus einem verschwindend kleinen Bruchteil der Betriebe wurde Auskunft erlangt, während z. B. bei den Erhebungen über die Arbeitszeit in Bäckereien nur 5347 Betriebe mit 13060 Arbeitern Fragebogen bearbeitet wurden. Langsam ist zwar das Verfahren, da mit Ausgabe der Fragebogen und Bearbeitung derselben immer recht viel Zeit verstreicht. Aber schneller als früher kann jetzt gearbeitet werden, da das Statistische Amt direkt mit den Landesbehörden verkehren kann und nicht mehr der mit vielen Formalitäten verknüpfte Weg, die Landesbehörden durch den Reichsanwalt ersuchen zu lassen, beschritten zu werden braucht. Ferner hatte früher die Kommission für Arbeiterstatistik keine eigenen Beamten. Das Material wurde im Statistischen Amt nebenbei mit bearbeitet. Es wurde verarbeitet, wenn die Beamten des Statistischen Amtes neben ihren laufenden Geschäften Zeit dazu hatten. Auch dieser Umstand ist beseitigt, indem das Statistische Amt eine Abteilung für Arbeiterstatistik erhalten hat.

In den früheren Erhebungen kann man erkennen, wie lange Zeit dieselben erforderten. Die

Erhebungen über die Bäckereien wurden eingeleitet durch ein Schreiben des Reichsanwalts vom 3. Juni 1892 und in der Sitzung der Kommission für Arbeiterstatistik vom 23. Juni 1894 wurde einstimmig der Bericht an den Reichsanwalt festgesetzt, welcher zur Folge hatte, daß die Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 erlassen wurde. Die Sache brauchte also zwei Jahre, um von der Kommission für Arbeiterstatistik herabgeführt zu werden. Die Erhebungen über die Kleider- und Wäschekonfektion, die scheinbar zum Abschluß gebracht werden sollten, wurden eingeleitet durch Schreiben des Reichsanwalts vom 17. Februar 1896, und der Bericht an den Reichsanwalt, in welchem die Erhebungen zum Abschluß kamen, wurde in der Sitzung vom 20. Februar 1897 einstimmig festgesetzt, worauf am 31. März 1897 die Bundesratsverordnung erlassen wurde. Also etwas schneller führt das Verfahren zum Ziel.

Welcher Weg bei den Erhebungen über die in der Bäckerei beschäftigten Personen eingeschlagen werden soll, wird in der nächsten Zeit bestimmt werden. Sicherer ist der Weg, welcher durch schriftliche Erhebungen eingeleitet wird, vorausgesetzt, daß sich hinreichend Personen finden, die die Fragebogen richtig beantworten. Würde man 10 Proz. der Betriebe, in denen Hilfsarbeiter beschäftigt sind, fragen, dann würde, wenn man die Zahlen der Berufs- und Gewerbebelegung von 1895 zugrunde legt, rund 700 Betriebe befragt werden. Nun ist aber gleich zu bedenken, daß nur weibliche Arbeiter in Betracht kommen, daß Frauen wenig geeignet sind, komplizierte Fragebogen zu beantworten. Und etwas kompliziert würde der Fragebogen werden, da in den Bäckereien die Arbeitszeit noch viel unregelmäßiger ist, wie z. B. in Bäckereien. In der Bäckerei ist die Tagesarbeit ziemlich gleichmäßig, höchstens bilden die Tage vor Sonn- und Festtagen eine Ausnahme. In den meisten Bäckereien wird jeder Wochentag eine andere Arbeitszeit haben. Der Arbeitstag wird um so länger,

je näher der Sonntag kommt. Wenn dann aber die Bäckereien den Arbeitgebern die Ausfüllung des Fragebogens überlassen, dann kann leicht als Resultat der amtlichen Erhebungen ein Bild zustande gefördert werden, welches durchaus nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen in Einklang steht. Sollte diese Form der Erhebung gewählt werden, dann wäre es Pflicht geübter Frauen, daß sie den Bäckereien zur Seite stehen und bei der Ausfüllung der Fragebogen behilflich sind. Es kommt doch darauf an, ein wahrheitsgetreues Bild zu haben und Material zu sammeln, welches neben der augenblicklich profitorientierten Verwertung als Unterlage für Schulzwecke auch wissenschaftlichen Zwecken dienen kann, indem es ein Bild gibt, welches die Lage der Arbeiterinnen der Gegenwart trenn zeichnet.

Das abgeleitete Verfahren, wie es bei den Erhebungen über die Kleider- und Wäschekonfektion eingeschlagen wurde, ist hier auch schwerer durchzuführen, als es bei den Erhebungen von 1896 war. Damals war der große Streik der Konfektionsarbeiter vorangegangen, der wie ein Licht in die düsteren Arbeitsstuben hineingeleuchtet hatte. Was sonst nur Geheimnis der finsternen Arbeitsstuben war, wurde plötzlich in Versammlungen, in Vorkämpfen und in der Tagespresse beproben. Das Berliner Gewerbegericht hatte große Untersuchungen unternommen, und der Kommission für Arbeiterstatistik blieb eigentlich nur übrig, durch ihre Erhebungen festzustellen, ob und inwieweit alle Klagen und Anklagen begründet waren. Die polsenden Auskunftspersonen konnten auch leicht gefunden werden. Man wandte sich an dieselben Leute, die auch schon beim Streik die Führung gehabt hatten. Der Verband der Schneider und Schneiderinnen hatte unter seinen Mitgliedern die Leute, welche Auskunft geben konnten. Alles dieses fehlt bei den Bäckereien. Nur wenige sind Mitglieder von Organisationen, und diese wenigen werden schwerlich in den Untersuchungen mit den schimmlichen Zuständen arbeiten. Denn nur die

Das Gemeindefind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach. (37. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

„O — ho! — O — ho!“ ein Ruck — die Vorderäder fahren in die Vertiefung, gleich darauf aber wieder heraus, und zu gleicher Zeit springt die von Peter so nachlässig zugeworfene Tür des Rohlenbehälters auf, und sein Inhalt strömt den Pferden auf die Gruppen, auf die Springgelenke. . . sie werden wie rasend. . . kein Wunder.

„Speeren! — Speeren!“ brüllte Peter nun — es war viel zu spät; es gab kein Halten mehr. Im Galopp ging's den Berg hinab, die Maschine trachte und polterte, und Peter, in den Weiseln verhängt, halb laufend, halb geschleift, stürzte nebenher. Ein heulender Schwall — schlug ihm nach, andere standen in Gruppen wie angehängelt auf dem Fied. Dentlich sah jeder vor Augen, was im nächsten Moment geschehen mußte. Der abschüssige Weg bildete eine weit tiefere Rinne und führte dann eine wie alle an der Planke des Wirtschaftgartens und an der ihr gegenüberliegenden Mauer, die den Hof Peters einfaßte, vorbei. In ihren großen Trabagen jeht noch einzeln, was die reine Unmöglichkeit. Wie die Pferde links hinjagen, wie die Maschine sich links überwiegt, schon im Sturz begriffen, gibt's nichts anderes als das Infamembreden in dem Graben — und dem Peter, dem gnade Gott, der geht hinterher ohne Absolution, der wird zerquetscht zwischen Planke

und Maschine. . . Alle wußten es, alle starrten auf den Fied hin, auf dem das Ereignis sich vollziehen sollte, unter erhoben ein rasendes Geschrei, diese schreuten, jenen erstikte der Laut in der Kehle. Jeder hatte einen andern Ausdruck für seine Spannung, seine Angst, vereinzelt erschall sogar ein sinnlos wiederholtes Geschrei. Daß etwas geschehen könne, um das Unglück zu vermeiden, fiel keinem ein. . . Und wie die Leute so durcheinander liefen oder dastanden und die Hände über den Kopf zusammenschlugen, sah sie auf einmal Paavel wie einen geschleuderten Stein auf die Planke zu springen, den Capfelser ergreifen und rütteln. . . Ein Rästel, ein Wunder, wie ihm der Einfall gekommen war: Zwischen Planke und Maschine muß Peter zerquetscht werden; wenn keine Planke da wäre, würde er nicht zerquetscht, fort also mit der Planke! . . .

Alles geschah zugleich. — Der Ähthenführer des Büchsen wich der Planke, sank, rih ein Stück von der Planke mit, und zugleich tat das Lokomobil seinen schweren Sturz. Rauch dampfte, Staub wirbelte, Pfeidesfuge feuerten aus in die Luft. . . Männer und Frauen und feste Kinder drängten sich heran. Ein paar alte Weiber, die von Peter nicht das Mindeste weder sehen noch hören konnten, stritten darüber, ob ihm beide Arme oder beide Füße abge schlagen seien. „Wenn nur ihr nichts abge schlagen ist,“ seufzte der neue Bürgermeister und meinte die Maschine und sprach damit die Empfindung der meisten anwesenden Männer aus. Eine allgemeine, sehr lebhaft Besorgnis um das gemeinsame Eigentum

äußerte sich und mit ihr zugleich der Groll gegen den, der es leichtsinnig gefährdet hatte.

Peter war blutend und verschunden unter dem Lokomobil herangezerrt und auf die Beine gestellt worden; doch kümmerte sich niemand darum, daß er wieder hinfiel, und als er ganz heiser leuchtete: „Die Koff“ . . . heißt ihnen!“ stieg der Unwille, wenig schelte, und er hätte Pfedel geliegt. Paavel aber dachte: „Wenn ich nicht gewesen wäre, wäre er jetzt hin!“ und dabei ergriß ihn eine selbstgefällige Rührung und eine Art Wohlwollen für seinen schlimmsten Feind. Er trat zu ihm, und als er bemerkte, daß ihm Blut aus dem Munde floß, schloß er ihn unter die Schultern und zog ihn ein Stück weiter, um seinen herabgefunkelten Kopf auf eine kleine Erhöhung des Hofens zu betten. . . Wählig aber und sehr unanständig lag er hin niederfallen — ein durchdringender Schrei hatte an sein Ohr geprellt: die Binstal durchsuchte es ihn. . . der Teufel führt die jetzt her — die Binstal!

Es war's; sie hatte Peters Abwesenheit zu einem Besuch bei ihrem Vater benutzt und, laun aus der Hütte getreten, den Karm auf der Straße geübt und die Leute von allen Seiten in der Richtung nach ihrem Hause zu führen gesehen. Von Angst erschrocken, war sie quer durchs Dorf, war durch den Wirtschaftgarten gelaufen, und das Erste, was sie dort erblickte, das war ihr Mann, mit Blut überströmt im Gras liegend, und Paavel über ihn gebeugt — unverschämte.

Ein wilder Verdacht loderte, Bestimmung

raubend, toll machend, in ihr auf. „Schau! das hast du getan!“ rief sie, ballte die Faust und schlug Paavel, der stumm und erschreckt zu ihr emporhaupte, ins Gesicht.

Da mähigte Anton den Esel, mit dem er geholfen hatte, die Füchse aus den Strängen zu rütteln, wandte sich und sprach: „Nicht schimpfen, lieber bedanken; wenn der nicht zugestrichen hätte, wäre dein Mann jetzt zerquetscht und so dümm wie ein ledgelierter Reiter.“

Die Neuerung erweckte Heiterkeit; nur Binstal achtete ihrer nicht, wählte überhaupt nichts von dem, was voring. Sie hatte sich neben Peter auf den Boden geworfen und war in Schlägen ausgedröhnt. Paavel stand langsam auf von seinen Knien, starren Blickes schaute er zu, wie sie den Verwundeten berzte und küßte, mit Fieberfäunen hörte er ihr zu, wie sie ihn beschwor, nicht zu sterben, und den rohen Gesellen ihr teures Seelchen nannte, ihr Glück, ihr Leben, ihr Eines und Alles. Leidenschaftlich glühenden Paavels Augen lie an; ein weicher Hauch bildete sich um seine fest aufeinander gepreßten Lippen, und zwischen den düstern Brauen und auf der Stirn ballte sich's zusammen, ein Gewitter von finsternen, qualvollen Gedanken.

Endlich, mit einem heiligen Rude, kehrte er sich ab von dem Schauspiel, das ihn fesselt und ihn sorterte, und ging und half mit dem Aufschneiden des Lokomobil. Als das mit schwerer Mühe vollbracht war, und Anton die Ansicht überhorte, „die Maschine“ sei, Gottlob! ohne Schaden davongekommen und könne gleich

intelligenter Arbeiter schließen sich zuerst den Organisationen an, und diese sind es auch, welche die Wege mit den schlimmsten Zuständen meiden.

Wo die Arbeiter nicht organisiert sind ist es schwer, Ausnahmestellen zu finden. Denn es taucht da immer die Frage auf: wer soll sie auswählen? In solchen Fällen ist es besser die Polizeibehörden überfallen worden, die heute zu begründen. Es mag gehen, wenn diese Auswahl in wenigen Fällen angewendet wird.

Ganz andere Aufgaben erwachten den Arbeiterinnen, die in der Fächindustrie beschäftigt sind. Hier gilt es einen Angriff der Unternehmer auf die Schulbestimmungen abzuwehren. Schon jetzt wird von den Arbeiterinnen über zu lange Arbeitszeit geklagt.

Jugendlehre in der „Gleichheit“

Von der geplanten Erweiterung der Frauenzeitschrift „Gleichheit“ zu einer Jugend- und Familienzeitschrift haben wir schon Notiz genommen. Zu diesem Projekt schreibt nun Genosse Friedrich der „Mammheim Volksstimme“:

Wieder in Gang gebracht werden, schüttelte Paol den Kopf, und auf die das Schieberwenzli führende Stange deutend, sprach er:

„Wird Scherlich gehen. Seht Ihr nicht, daß das Stangel verbogen ist?“

Der Schmied schüttelte auch den Kopf, zog den von einem spärlichen, staubfarbigen Vortgehrup umwachsenen Mund verächtlich in die Breite und antwortete, wenn was verbogen sei, werde er's „schon sehen“, und wenn was sehe, werde er's „schon machen“.

Rum entrichtete Paol seine bisher noch unbefestete Wollschaf des Füllers an den Bürgermeister und ging dann zurück in den Wald, wo er über seine Arbeit herfiel, wie der Löwe über seine Beute. So oft er die Hade hob und niederlassen ließ, war es, als ob er seine ganze Kraft sammeln und in einem Hode ausgeben wollte. Die Holzhaue vom Fode stießen wiederholt die eigene Tätigkeit ein, um der dieses Dilletanten mit spärlicher Wollschaf zuzufügen. Der Führer der „Partei“, in die Paol eingereiht worden war, der toke Banauk, machte ihm die Bemerkung: „Zerrst dich, mach's dich freut, deswegen freigt um keinen Kreuzer mehr bezahlt als ein anderer“.

Indessen war es doch nicht lauter Unzufriedenheit, die er ermedte. Am Ende der Woche, da er mit seinen Genossen zur Auszahlung vom Führer kam, hatte dieser ein paar freundschaftliche Worte für ihn, trat auch dem Heger auf, den arbeitswichtigen Arel im Auge zu behalten und ihm bei nächster Gelegenheit den

sind, wenn man sich nur ganz klar über die- selben ist. Und eine Aufführungsarbeit in dieser Hinsicht, die sich nur als Kollektivarbeit denken läßt, ist vielleicht das allerhöchste, was not tut.

Die Hauptchwierigkeit, durch rein geistige Mittel und ohne die Unterstützung einer Anregung der Sinne durch Illustrationen eine Jugendlehre für das Proletariat zu schaffen, liegt unseres Erachtens darin, daß die Kinder, wie die Redaktion der „Gleichheit“ in einem sehr warmgefärbten Rundschreiben an ihre Mitarbeiter sich ausdrückt, „durch die gebotene Eile in die Welt des natürlichen und sozialen Lebens und seiner Triebkräfte eingeführt werden“ sollen. Das Ziel ist nicht zu hoch; es ist ein sehr hohes und weitestgehendes Ziel. Die Schwierigkeit, ihm nachzukommen, liegt nur darin, daß dabei die gewöhnlichen Mittel der Aufklärung und Agitation absolut untauglich sind. Das Kind, der Knabe, das Mädchen, sie alle empfinden eine große Abneigung gegen alles Agitatortische, gegen alles rein Verbalische, ja sogar schon gegen zu vieles Lesende. Einem der Redner auf dem Bremer Parteitag, der auf diese Abneigung bei der Jugend hinwies, erwiderte Genosse Pfannsch in einem Zwischenruf: „Also, anstoben lassen!“ Das ist der Standpunkt, der z. B. von den meisten Eltern in der Frage der Aufklärung der Jugend über die Sexualfragen angenommen wird. Daß es ein falscher, ein Bequemlichkeitsstandpunkt ist, liegt auf der Hand, und daß der Zwischenschub wohl mehr des Humors wegen gemacht wurde, ist wohl anzunehmen. Es liegt nun aber zwischen dem Schicksalsüberlassen und Anstoben der Jugend einerseits und der lebhaften Einwirkung sozialistischer Weltanschauung in die Köpfe unserer Jungen und Mädchen noch ein drittes: die Anreizung zum Selbstdenken nur nahe Schilddrüse des Lebens, wie in der Erziehung überhaupt, wirkt auch in der Jugendlehre das lebendige Beispiel am wirksamsten. Und die Weltanschauung der Jugend ist so groß, daß das durch Verleser vermittelte Leben auf sie fast ebenso stark wirkt, als das Leben selbst.

Eine zweite, nicht geringe Schwierigkeit ist die Interessierung der Eltern, inspeziell der Frauen für die Jugendlehre. Denn sie sind das notwendige, vermittelnde Bindeglied zwischen Stoff und den jungen Lesern. Sie haben die Aufgabe, nicht nur ihren Kindern den Stoff selbst materiell zugänglich zu machen, sie müssen auch praktisch dazu angeregt werden, ihre leider oft nur geringe Einwirkungsmöglichkeit auf die Kinder im besten Sinne auszunutzen. Und dieser „beste Sinn“ muß den Arbeiterfrauen in den meisten Fällen erst oft gezeigt werden. Es wird gar nicht zu umgehen sein, daß neben der besonderen und — was sehr zu wünschen wäre — auch äußerlich noch überigen Inhalt abgeordneten und typographisch selbständigen Jugendlehre für die Jugend im allgemeinen Teil der „Gleichheit“ mehr als bisher Fragen der Jugendberührung oder vielmehr des Jugendverhältnisses behandelt werden. Es ist eine nicht zu leugnende, vaurige Tatsache, daß für viele Menschen die Kinder und ihr Geistesleben ein Buch mit sieben Siegeln sind; am meisten oft gerade die Kinder der eigentlichen Eltern. Was an Verständnislosigkeit und Lieblosigkeit gegen Kinder von Eltern und Lehrern geläufig ist, ist nicht zu sagen. Hier ist ein weites Feld, auf dem die eigentliche Jugendlehre wirksam ergänzt und unterstützt werden muß. Die Psychologie des Kindes ist eine Wissenschaft für sich geworden und Wäuter sind die Berufsleute zum Studium und zur Anwendung dieser Wissenschaft.“

Vorzug vor allen übrigen Tagelöhnern zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Erzählung aus dem „Stapfihühners“

Jochen Wäfers, der einzige Sohn einer armen Witwe zu Hamburg, war einer jener braven Jünglinge, die ausjagen, des Vaterlandes Ehre im fernem Schwertkriege mit ihrem Blute gegen räuberische Regersöhnen zu verteidigen. Trübenden Auges gedachte sein Väterlein der Gefahren, von denen das Leben ihres Vedlings bedroht war. Weit entfernt, jener edlen Römern nachzuweisen, die starken Sinnes ihre Söhne freudig dem süßen und wohlankündigen Tode fürs Vaterland weichte, überließ sich dieses schwachmütige Seele ganz ihrem Kummer und schickte beständig inbrünstige Gebete zum himmlischen Vater hinauf, ihn ansehend, daß er diesem unglücklichen Kriege bald ein Ende setzen möge.

O, hätte sich diese verblendete Witwe doch ein Beispiel genommen an dem opferfreudigen Gelmuus jenes Reders, auf dessen Wänt ihr Ehemann vor Jahren beim Verstrachen eines Dampfes nach achtzehnjähriger ununterbrochener Arbeit, vom Schlege gerührt, umgekommen war! In der Folge hatte der Herr Reder unserer Witwe ein monatliches Obdengepfand von einem Taler ausgeleiht, das sie in eigener Person in Empfang zu nehmen pflegte, was, auf daß nicht, wenn sie mit Tode abgegangen sein würde, ihre

Rundschau.

Das kommunale Frauenwahlrecht forderte Genosin Benn an dem Wohnungsausschuß der Frankfurt nachrichtlich, als sie eine Demokratisierung des Wahlrechts in Gemeinde und Einzelstaat als eine der wichtigsten Vorbereitungen gründlicher Wohnungsreform aufzählte. Ihre Ausführungen erregten bei den Hausbesitzern, die jährlich am Kongreß teilnahmen, einen Sturm der Entrüstung.

Dem Bundesverband der Frauenwahlrechtsvereine in Schweden gehören 30 Vereine mit anmanen 4000 Mitgliedern an. Sogar in Gellwäre, im äußersten Norden des Landes, besteht ein Frauenwahlrechtsverein. Der Verband ist aus dem Verein für politisches Frauenwahlrecht herausgewachsen, der im Juni 1902 in Stockholm gegründet wurde und eine tüchtige Tätigkeit entfaltet, welche zur Gründung gleichstrebender Organisationen in anderen Städten führte. 1903 schlossen sich die Einzelvereine zum Bundesverband zusammen, dessen Zentralleitung in Stockholm ihren Sitz hat und aus drei Personen besteht.

Aus der Frauenbewegung.

Neber politische Frauenvereine sprach in einer Versammlung des Bremerinnenvereins zu Bremen im großen Saale des Gewerkschaftsvereins in der Straße 134 Hamburg. Die Referentin schilderte die große Rechtslosigkeit, in der sich heute die Frau befindet, trotzdem der größte Teil der Frauen, genau wie der Mann, berufstätig sei, und allen Gegebenheiten gleiche Verpflichtungen haben wie der Mann. Die Einwendungen der Gegner wies Rednerin an der Hand von Beispielen zurück. In einigen nordamerikanischen Staaten, wo das Wahlrecht der Frauen eingeführt ist, habe es zum Wohle der Allgemeinheit geführt. Daß die deutsche Frau sich noch in solcher rechtlosen Stellung befinde, liege an dem mangelnden Rechtsbewußtsein derselben. Um unter den Frauen das Verständnis für kommunale Fragen, besonders für Armen- und Waisenpflege zu erwecken, sowie auch für alle politischen Fragen empfahl die Referentin Diskussionsabende zu veranstalten, an denen alle Zeitgenossen von der ährsten Rechten bis zur ährsten Linken gehen und diskutiert werden müßten. Dadurch könnten sich die Frauen am besten bilden und entscheiden, zu welcher Partei sie sich bekennen wollen. Bei den Kindern in der Schule müßte der Anfang zur Aufklärung gemacht werden. Auch sei die Erziehung von Fortbildungsschulen für Mädchen notwendig, um diese jungen Mädchen vor zu großer Ausnutzung schützen zu können. Zeigen wir Frauen, daß es nicht aus Zeitvertrieb geschieht, sondern daß es uns großer Ernst ist, wenn wir für unsere Rechte kämpfen. Die Zeit, welche die Frauen vielfach den Gesellschaften und vielfach dem Haushalt widmen, sollen sie lieber dieser Sache opfern. (Bei diesen Worten wählten zwei Damen schließend den Saal.) Rednerin beleuchtete dann noch die stürbliche Verfallung und das Wahlrecht der Frauen hierzu; sie hält es auch hier für gerecht, wenn die Frauen das Wahlrecht erhalten, da die Kirche ja von den Frauen am meisten bejocht wird.

Das Gewerkschaftliche Frauen-Agitationskomitee in Berlin (SO. 16, Engel-Ufer 15 IV) erläßt einen Aufruf zwecks einheitlicher Agitation in den Arbeiterkreisen. Die Tätigkeit der Kommission soll sich aber nicht nur auf Abhaltung von Gemeindefrauen-Agitationsveranstaltungen erstrecken, sondern jede Art der notwendigen Arbeit umfassen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat

bereitwilligt einen Raum zur Verfügung gestellt, in welchem die erforderlichen Materialien ausbewahrt und die schriftlichen Arbeiten erledigt werden können. Hier wird auch an allen Wochenenden mit Ausnahme des Sonnabends, von 5-7 1/2 Uhr ein Mitglied der Kommission anwesend sein, um Anträge entgegenzunehmen und Klärung zu geben.

Fürs Haus.

Im Petroleum zu verkaufen, gibt man in das Wasser der Lampe, je nach dessen Größe, einen Teelöffel bis einen Eßlöffel voll Soda. Daselbe bewirkt, daß die Flamme neuert zu werden. Man kann auch eine Hand voll Salz in die Petroleumlampe oder Lampe tun, um dieselbe leichter zu reinigen. Das Petroleum brennt entschieden heller und explodiert weniger leicht.

Vermischtes.

Eine Bergweilungstat. In Rindorf (Pfalz) machte die 30 Jahre alte Ehefrau des wegen Weinpartizipation verurteilten und nach der Schweiz geflüchteten Weinmonopolhändlers Dr. Mandegans den Versuch, sich und ihre beiden Kinder von 2 und 4 Jahren zu ertränken. Die Kinder hat sie in das Wasser geworfen, sie selbst konnte infolge des niedrigen Wasserstandes dort die Wochaben nicht ausführen. Die Frau, die in geeigneten Umständen war, ertränkte sich später in einer Fußgrube. Nahrungsgelassen sollen die Ursache der Bergweilungstat gewesen sein.

Die Millionärstochter als Hausmädchen. Eine Stellung als Hausmädchen hat sich Miss Marianne Wood, die Tochter des bekannten Millionärs Randolph Wood aus Philadelphia, gesucht, zum Schreden ihrer Familie und zum Ergötzen der „Martens“ Gesellschaft. Sie legt die Stuben, focht, bedient die Heizung und besorgt außer der Wäsche alles, wofür sie wöchentlich 16 M. bekommt. Miss Wood hat erklärt, daß die Gesellschaft sie sehr langweilt, und daß die einzige Befriedigung im Leben darin liegt, fleißig zu arbeiten. Dies ist übrigens der vierte Versuch Miss Woods, sich auf eigene Füße zu stellen. Sie war schon als Schauspielerin, Schmelzbinde und Krankenpflegerin tätig.

Zum Falle der ausgewiesenen Russin Janina Person.

Drei Männer toten im Restaurant. Drei Frauen und gute Christen, Und disputieren leise und lang Von Freiheit und Vollstien.

Sie taten so heimlich, als ob einem Hund auf dem Vorhof hätte ein Leber; Sie sprachen kein einziges lautes Wort, Aus Bruch vor dem Wirt, dem Bedienten.

Der erste sprach traurig: „Die Polizei Ist mir auf die Fersen gekommen; Ich sah im Café Brühl fünfmal bei Ihnen einigen Sozialdemokraten.“

Der zweite sprach: „Schlammern bin ich noch daran, Mehr mit verurteilen Wägen; Ich bin, — o hätte ich es niemals getan — Ich — habe — den „Vorwärts“ gelesen.“

Der dritte verschüttete langsam sein Haupt Und schludert mit ergreifendem Vollen: „O Freunde, o arme Mitgeschickte, glaubt, Ich bin der Verurteilte von allen.“

Ich habe die Märgelall'nen besucht — O Schande, o Hüh, o Verbrechen, Die Räuber der Männer, die so verrucht, Für ihr Schonen und Wollen zu streben.“

Da sprangen entsetzt auf die anderen zwei Und flohen den freien Sanditen, Und der Wirt holte schnell einen Schwamm herbei — Gott, beschütze Du gnädig den Dritten“ Helllos.

Aus Nr. 48 der „Jugend“.

Hinterbliebenen in betrüblicher Weise das Gedicht noch weiterhin beziehen möchten.

Stets traf sie ihren Wohlthäter im Gebete verjungen an, und wohl glaubend, daß sein Kummer dem ihrigen verwandt sei, nahm sie sich ein Herz und sprach: „Ich der gnädige Herr haben gewiß auch einen Sohn drüben, wie ich arme Person, die ich täglich den lieben Gott um Wendigung des Krieges bitte.“

Diese unbedachten Worte waren gar sehr geeignet, den Reder zu ergrünen, doch er bezug sich und antwortete: Wenig steht es ihr, einer armen bettelhaften Witwe an, ihr Gebet mit dem eines mächtigen Reders zu vergleichen. Doch weniger gegnet es ihr, Gott freudentlich um Wendigung der Kriegsläufe zu bitten. Sie soll bedenken, daß die deutsche Vaterlandsliebe einen gediegeneren und ehrenwürdigeren Charakter hat als die irgend einer anderen Nation. Was unsrem Vaterlande zu seinem Ruhme bisher noch abging, das sind die Willküräre, wie sie das Land Amerika zur Verwunderung der ganzen Welt aufzuzeigen hat. Entschlossen, diesem Mangel abzuwehren, habe ich meine Schiffe dem Reiche zur Beförderung der Truppen zur Verfügung gestellt. Das dankbare Vaterland entlohnt mich diesen Dienst mit Millionen baren Geldes, und täglich lichte ich zum allmächtigen Gott, daß er den Krieg noch lange andauern lasse, auf daß fürherhin unser erhabener Herrscher jedem Völkerstamm ohne Erwidern in die Augen lachend, sich stolz an die Brust schlagen und ausruhen könne: „Was in meinem Reiche

lebt ein Willkürär!“ Während ich so für das Wohl des Vaterlandes bete, ist sie in jämmerlicher Selbstsucht betretet, Gott für ihre eigennützigen Zwecke zu gewinnen. Schmach und Schande über sie! Zur Waise für ihre Rechtslosigkeit entziehe ich ihr nunmehr das Obdengepfand, und der himmlische Vater wird, meinem Beispiel folgend, sie mit harter Strafe heimsuchen.“

Nur allzubald sollten sich diese Worte bewahrheiten.

Raum baite der Reder gendei, als es an der Tür klopfte und der Briefbote ins Zimmer trat. Er überbrachte dem Reder eine Postanweisung über zwei Millionen Taler, vom Reichsmarineamt abgelandt. „Nach für Sie, Frau Wäfers, habe ich etwas“, sagte er hinzu, „einen Brief aus Afrika.“

„Von Jochen!“ rief die Witwe freudestrahelnd aus, suchte ihre letzten Pfennige zusammen, um das Porto zahlen zu können, und nahm das Schreiben entgegen, um es mit zitternder Hand zu öffnen. Es lautete: „Ihr Sohn ist bei Diabandja gefallen. Das Reichsmarineamt.“

Wortlos sank sie ohnmächtig zu Boden. — Der Reder rief seine Buchhalter und befohl ihm: „Hier beziehe zwei Millionen Regergeld schicken Sie in den Reichskassant, und befreien Sie mich vom Anblide dieser Vaterlandsoveräterin! Gott hat sie gerichtet.“

Hero-Margarine

das feinste für Tafel und Küche.
Zu haben:

- In Bant bei:
 Gerh. Wulfers, Genossenschaftstr.
 Anna Eggers, Böhmerstr.
 Biefette Fider, Rischtr.
 Heine. Brese Wm., Neue Wilt. Str.
 F. G. Danungs, Neue Wilt. Str.
 Georg Demken, Neue Wilt. Str.
 Gustav Fohl, Melumstr.
 Margarethe Hagen, Uhlhornstr.
 Anton Preuß, Mittelstr.
 Wilt. Peters, Bremer Str.
 Ed. Ahrens, Bremer Str.
 Heine. Blum, Mittelstr.
 Otto Hoffmann, Grenzstr.
 Joh. Meiners, Grenzstr.
 H. Meinen, Roppehörn.
 Joh. Meinen, Roppehörn.
 In Heppens:
 A. G. Eilers, Ulmenstr.
 Joh. Karl, Schulstr.
 Joh. Dufes, Schulstr.
 Anton Seegen, Verl. Gölterstr.
 Gustav Vorbis, Verl. Gölterstr.
 Mathilde Gufes, Verl. Gölterstr.
 H. Hoffmann, Einigungsstr.
 G. Stoll, Müllerstr.
 Friedr. Paul, Müllerstr.
 Gün. Herrh, Alte Marktstr.
 Heine. Möhlmann, Annenstr.
 In Sedan:
 Heine. Harms, Schönenstr.
 In Wilhelmshaven:
 Diedr. Tobias, Roonstr.
 Fern. Söfath, Bismarkstr.
 Fern. Wrens, Müllerstr.
 W. Tichmann, Königstr.
 Wilt. Wulff, Margaretheinstr.

Lotterielose

zur 1. Klasse der Hess.-Thüring. Staatslotterie

beim Ziehung am 6. u. 7. Dezbr. stattfindet, empfiehlt zum planmäßigen Preise von 3,50, 7,00, 14,00, 28,00 RM.

Carl Sadewasser.

Samilien- wie auch andere Wäsche

— wie: —
 Weiße und bunte Blusen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, Stores, Mouleaux, Portiere und sonstige Fenster- und Türvorhänge, Weiße u. bunte bestickte Decken, Weiße und bunte Glace- und willdederne Handschuhe werden sauber gereinigt. Die Verarbeitung der Gardinen kostet pr. Meter nur 15 Pfennig. Werden uns dieselben bereits gewaschen und gestärkt übergeben, so kostet ihre Fertigstellung pr. Meter 10 Pf. Kürzeste Lieferzeit. Eilwäsche in einigen Stunden. Auch nehmen wir Wäsche zum Plätten an. Lieferung frei ins Haus. Große Wäschrollen stehen gegen eine Gebühr von 20 Pf pro Stunde zur gefälligen Benutzung.

Neumanns Fein-, Gardinen- und Hand- schuhwäscherei
 Marktstraße 5 und 5a.
 Telefon 314.

Werkstatt

mit Gasmotor und Tischerei- maschinen in Heppens ist sofort zu vermieten. Jungen strebhamen Tischlermeister wird hierdurch die Begründung einer gesicherten Existenz geboten.

B. H. Bührmann.

Mein Möbel-lager

halte zu niedrigen Preisen emsoföhen Zellgah'innen nach Ueberreinstunft.
J. Wehen, Sedan
 Ecke Haupt- und Schönenstr.

Kohlenkasten Torfkasten Ofenschirme Ofenvorsetzer Feuengeräte Gerätständer

Uhlhorn & Siegismund

empfehlen billigt in großer Auswahl
 Bant Heppens
 Neue Wilt. Straße 59. Verlängerte Gölterstraße 26.
 Telefon Nr. 30. Telefon Nr. 71.



PALMIN
 feinste Pflanzenbutter
 unbertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

An- u. Verkauf

von neuen und alten Möbeln
B. Westphal, Tischlermeister
 Bant, Grenzstrasse 65.
 Sämtliche gebrauchten Möbel sind stets gut renoviert.

Oldenburgische Landesbank

Filliale Wilhelmshaven,
 Roonstraße 78, Bismarkstraße 54.

Einlagen mit halbjähriger Kündigung
 verzinsen wir:
 1/2 % unter dem jeweiligen Reichsbank- Diskontsatz
 mindestens mit 2 1/2 % Proz., höchstens mit 4 Proz., zur Zeit also mit 3 Proz. p. a.



Lindo's Kaffee-Essenz
 feinsten Kaffee-Zusatz in Paaketohen zu 10 und 20 Pfennig
 in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Jeverländer

(Apotheker-Bittern)
 ist wegen seiner appetitregenden und verdauungsbesördernden Eigenschaft ein Magenbitter ersten Ranges und ist bei Krankheiten der Verdauungsorgane nicht genug zu empfehlen; derselbe sollte in keinem Haushalte fehlen.
 Niederlage für Delmenhorst und Umgegend bei
Wilhelm Behrens, Bier- u. Eishandlung.



Massiv goldene Crauringe
 4 bis 25 RM. Fremdschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 1,50 RM. an.
G. D. Wempe, Juwelier,
 Kant. Neue Wilt. Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 35.

Achtung!

Von heute ab befindet sich mein
 ... Geschäft ...
Neue Wilhelmsstr. 37
 direkt neben Konzerth. Rudzinsky.
W. Nissenfeld.

In Dauerbrand- Füllregulier- u. Petroleum-Oefen

unterhalten wir stets ein bedeutendes Lager in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen.
Uhlhorn & Siegismund
 Bant Heppens
 Neue Wilt. Straße 59. Verlängerte Gölterstraße 26.
 Telefon Nr. 30. Telefon Nr. 71.

Um wegen baldiger Uebergabe des Geschäfts das gesamte Warenlager bedeutend zu verkleinern
Großer Räumungsverkauf zu billigsten Preisen.
 Als ganz besonders billig:
Ein Posten Damen- und Kinder-Mützen unter Einkaufspreis, sämtliche wollenen Kleiderstoffe mit 20 Proz. Rabatt.
Heinr. H. Janssen,
 17 Marktstraße 17.

Priets Möbel-Magazin

• Ostfriesenstraße 59 •
 ist die beste u. billigste Bezugsquelle für Brautausstattungen sowie einzelner Erzhämöbel aller Art.
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Bilderu. Brautkränze
 werden unter Garantie sauber und sauber eingerahmt.
Georg Buddenberg,
 Buchhandlung und Buchbinderei.
 Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten
 eine dreiräumige Mittelwohnung.
W. Dreßel, Tischlerstr. 28.
 Drei- u. vierstimmige Wohnungen zu vermieten. Preis von 14 RM. an.
Ferdinands,
 Ecke Bremer- und Weststraße 72.

Großes Geschäftshaus. **J. Egberts** Großes Geschäftshaus.

• • Ladet höflichst ein zur freien Besichtigung seiner • •

Weihnachts-Ausstellung!!

- ➔ 1. Etage: Geschenk-Artikel = Luxuswaren
- ➔ 2. Etage: Spielwaren • • • • •

in unübertroffener Auswahl. Billige Preise.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet. Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Großes Geschäftshaus. **J. Egberts.** Großes Geschäftshaus.

Anzüge!! Paletots!!

Infolge der kurzen Arbeitstage und des damit bedingten geringen Verdienstes bei den Arbeitern habe ich mich entschlossen, jedem, der mit Legitimation versehen ist, einen Anzug oder Paletot schon mit wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. an zu geben. Auch

ohne Anzahlung

erhält jeder, der bei mir schon gekauft hat. Größte Rücksichtnahme bei Arbeitslosigkeit und Krankheitsfällen.

41 Marktstraße 41.

Franz Brück

Größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus.

Achtung! Zimmerer!

Die Arbeitsstelle der Firma Holzmann & Co. ist gesperrt.

Die Lohnkommission.

J. A. S. Gonen.

Tubenölfarben

von 20 Pf. an bis zur größten Nummer 65 Pf., desgleichen Temperfarben, Aquarell in Tuben und Stüchchen, Malkasten, 15 Tuben 2.75 Mk. Holzbrand- und Malvorlagen, Natur u. fräsiert, sowie Künstlerpostkarten in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Alle Arten Pinsel am Lager, Lacke, Öle, Farben, garant. bestes Material, billigste Preisberechnung. — Bronzen, Einkturen, Weizen, Posituren sowie alle Malerutensilien.

Paul Unger • Kieler Strasse 79.

Hessisch-Thüring. Staats-Lotterie

Ziehung 1. Klasse

am 6. und 7. Dezember.

Lose empfiehlt zu amtlichen Preisen:

$\frac{1}{8}$ Mk. 3.50 $\frac{1}{4}$ Mk. 7.— $\frac{1}{2}$ Mk. 14.— $\frac{1}{1}$ Mk. 28.—

amtlich bestellte Haupt-Kollektur

D. LEWIN

Oldenburg i. Gr., Schüttingstrasse 14.

Versand auch unter Nachnahme; • • • Bedienung prompt und streng verschwiegen.

Vereinigte Gewerkschaften beer.

Am Sonntag den 27. November d. Js. im Saalhörsigen Saale:

Die grösste Sünde

Schauspiel von D. Ernst. Regitation von E. Wastote. Anfang $\frac{1}{9}$ Uhr. Saalöffnung 8 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt. Rauchen verboten. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar best. engl. Silberstahl (eig. Fabrikal) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.

5 Jahre Garantie.



5 Jahre Garantie.

No. 27 fein hohl á Mk. 1.50 inkl. Nichtgefall, Betrag sofort retour.
 " 29 sehr " á " 2.00 Etuis. (Also kein Risiko.)
 " 33 extra " á " 2.50
 Sicherheits-Rasiermesser Mk. 2.75 D. R.-G.-M. (Verletzung unmögl.)
 Praktikatalog, neueste Ausgabe v. H. Solinger Stahlwaren, Waffen, Haushaltungsgeräts, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Musikwerke etc. gr. u. fr.
Emil Jansen, Wald No. 235 (Solingen)
 Stahlwarenfabrik u. Versandhaus.

Metallarbeiter-Verband.

Achtung! Klempner!

Die nächste Versammlung findet umständehalber nicht Sonnabend den 26. November, sondern am Sonnabend den 3. Dezbr. statt. Die Ortsverwaltung.

Verband der Schiffszimmerer.

für Boot-, Holz- u. Eisen-Schiffbau. Sonntag den 27. November etc., nachm. 3 Uhr:

Versammlung

— Tagesordnung: —

1. Beitragshebung und Aufnahme.
 2. Statistischer Bericht.
 3. Bericht der M. G.
 4. Bericht vom Vergnügen.
 5. Stellungnahme zur Generaterversammlung.
 6. Verchiedenes.
- Wichtiges u. pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand.